

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

166 (18.7.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-505474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-505474)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Kiefernstraße 74, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Katenstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 6, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einchl. Postgebühren, Ausgabe A 2.- RM monatlich, Auslagen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Reflamen: Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlagsanstalt: Die Volks-Zeitung, Hannover 18, der Sonn- und Feiertagsausgabe.



g & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Blatt erscheint täglich mit Ausnahme von Feiertagen, Annahme bis 4 Uhr vor mittags

Nummer 166

Montag, den 18. Juli 1932

46. Jahrgang

Cutiner Bilderbogen.

Der neue Regierungspräsident mit Halentkrenz, Horst Wessel-Lied und G.A.-Chrengarden.



Aus dem oldenburgischen Landesteil Lübeck ist sommerliche und sonderliche Kunde gekommen. Herr Regierungspräsident Böhmer, seines Zeichens Rechtsanwalt und Platzintendant, hat dort Amt und Würden übernommen. Als von Herrn Carl Köder wohlbestallter Leiter der Lübeckischen staatlichen Geschäfte steht er sich auf den Stuhl, den einige Jahre vor ihm der verabschiedete Ministerpräsident Casseboom inne hatte.

Diese Platzübernahme ging nun mit einigem, nicht uninteressantem drum und dran vor sich. Gegen acht Uhr vormittags trat eine aus uniformierten Nazisleuten bestehende Ehrenkompagnie an, um dem Hissen der Halentkrenzflagge auf dem Rathaus beizuwohnen. Dann marschierte man mit Musik nach dem Regierungsgebäude, „wo unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes ebenfalls die Halentkrenzflagge aufgezogen wurde“. Im Anschluß daran hielt der neugewählte Regierungspräsident eine Ansprache, in der er seinen Zuhörern allerlei Gutes versprach. Die Hauptflache könne freilich erst festriert werden, wenn die „Einsicht des Volkes“ am 31. Juli den Nazis neue Gewinne besehere.

Unlere Zeit ist reich an Überraschungen. Noch vor einem Jahre hätte Herr Böhmer nicht im entferntesten daran gedacht, daß seine Person jemals das Cutiner Regierungsgebäude zieren würde. Das war damals, als im oldenburgischen Landtag der Brafer Sozialdemokrat Brodbeck seine scharfe Attacke gegen den Herrn Abgeordneten Böhmer richt, dem er pure Unanbarkeit gegenüber seinen Wählern vorwarf. Mit den einschneidenden staatlichen Examinas des Herrn Rechtsanwalt Böhmer sei es doch eine recht peinliche Sache gewesen. Nach Recht und Gesetz wäre er ein Durchfallskandidat gewesen, und nur erst das besondere Entgegenkommen des Herrn Ministerpräsidenten habe es ermöglicht, daß der in vielerlei Mengten schwimmende Herr Kandidat Böhmer noch einmal zur Prüfung zugelassen worden sei. Ein Vorgang, der des Landes sonst nicht der Brauch wäre. Das war eine bittere Pille. Zumal als im Anschluß daran publik wurde, ein so gemachtes Examen reiche für eine eventuelle Verwendung im Staatsdienst nicht aus. Dieser recht peinliche Vorgang erregte damals in den akademischen Kreisen des Oldenburgischen Landes allgemeines und wohl auch berechtigtes Aufsehen. In den Büros der Juristen und der Verwaltungsbeamten schmunzelte man.

Inzwischen ist mangelteil braune Feut die Sunde hinabgeschliffen. Die Nazis gemann bei den letzten Wahlen zwar nicht die Volksmehrheit, immerhin aber die Mehrheit der Landtagsitze, und da sie von Anfang an das Ziel verfolgten, alle nur irgendwiese erreichbaren Amtsstellen des Freistaates mit ihren Nazis zu besetzen, so fand sich auch für Herrn Böhmer ein Platz. Und zwar der, der ihm am nächsten lag, das oberste Amt in seiner Heimatstadt, der höchste Posten in seinem Heimatstaate. Inwieweit das nun dem Wohle des olden-

burgischen Landes und Volkes dient, das vermögen wir nicht zu beurteilen. Immerhin sei daran erinnert, daß doch nach den verschiedernelei Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten es die vornehmste Pflicht des Staates sei, zu sparen. Wird nun auf diese Weise und durch diese Neubesetzung gespart? Wir können das nicht einsehen. Es war seinerzeit ausdrücklich vorgelesen, daß, sobald Herr Casseboom einmal in der Zentralregierung überflüssig würde, daß dieser dann wieder auf seinen ehemaligen Cutiner Amtsposten zurückkehren müsse. Aus diesem Grunde ward auch der Regierungsjahrl in Cutin inzwischen nicht besetzt. Er wurde durch einen unteren Beamten kommissarisch mitverwaltet. Nach Übernahme der Zentralregierung durch die Nationalsozialisten wäre nun der vorgelesene Akt fällig gewesen. Herr Casseboom hätte, um Geld zu sparen, wieder mit seinem alten Amt betraut werden müssen. Herrn Köder und seinen beiden ministerieller Mitarbeiter hat es anders gefallen. Sie pensionierten einfach Herrn Casseboom (und diese Pension ist eine sehr

hohe!) und setzten einen ihrer Leute, einen verhältnismäßig noch recht jungen Mann, auf den Cutiner Regierungsplatz. Inwieweit auf diese Weise das so oft und so gern hingeschmetterte Wort vom Sparen Erfüllung finden soll, ist uns rätselhaft. Zumal ja auch der frühere Minister und vorherige Amtshauptmann Willers jetzt auf hohes Bartergeld gesetzt, beschäftigungslos in der Ecke sitzt.

Herrn Böhmer selbst scheinen diese Dinge wenig zu berühren. Er ist mit großer Parteiliebe in sein Amtsgebäude eingezogen; „unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes“, wie der Bericht sagt und unter dem Symbol der Halentkrenzflagge. Bei Herrn Casseboom hätte es solches freilich nicht gegeben. Bei dem wäre das alles ganz ohne Brunn, ohne Musik und ohne Parteireiden geschehen. Der hätte weder die ehelichen Republikaner verfehlt, noch wäre er jenen Kreisen zuzuhilfen getreten, die ihrer alten schwarz-weiß-roten Reichsfahne huldigen. Ganz abgesehen davon, daß die oldenburgische Landesfahne noch immer blau-rot ist.

In der letzten Zeit haben wir doch aus dem Munde des Herrn Ministerpräsidenten gehört, daß die Weimarer Verfassung durchaus respektiert werden solle. Ebenso die oldenburgische. Daß nun aber Halentkrenzflagge und Horst-Wessel-Lied Symbole des Reiches wie unserer engeren Heimat wären, davon steht in keiner dieser beiden Verfassungen etwas.

Allgemeines Demonstrationsverbot.

Das Wolfische Telegraphen-Büro meldet heute mittag aus Berlin: Wie wir erfahren, hat die Reichsregierung schon eine Verordnung erlassen, durch die Demonstrationen unter freiem Himmel allgemein untersagt werden.

Das ist nun das Ergebnis. Hätte man das seinerzeitige Verbot des Reiches lassen, wären die vielen Blutopfer nicht gewesen. Das Altonaer Gängeviertel hat nun die Entscheidung herbeigeführt!

Blutsonntag in Hamburg.

Nationalsozialistischer Demonstrationsszug wagt sich ins Altonaer Verbrecherviertel und wird dort überfallen. — Wüste Schießereien. — 12 Todesopfer, viele Verletzte.

(Hamburg, 18. Juli, Radiodienst.) In Altona kam es am Sonntag zu schweren blutigen Zusammenstößen, die bisher zwölf Todesopfer und 55 Verletzte gefordert haben. Außerdem gab es zahlreiche Leichtverletzte. Ein Teil der Schwerver- und Leichtverletzten wurde von ihren politischen Anhängern fortgeschleppt. Die Nationalsozialisten hatten für Sonntag nachmittag einen Werbemarsh angesetzt, an dem mehrere tausend SA-Leute teilnahmen, die aus dem ganzen südlichen Schleswig-Holstein zusammengezogen worden waren. Als der Demonstrationsszug der uniformierten SA-Leute die Hamburg-Altonaer Grenze passierte, fielen plötzlich in der Nähe der Großen Heerstraße von den Dächern herab Schüsse. Ebenso wurde aus Fenstern und von Balkonen auf die Marschierenden geschossen. In kurzer Zeit fielen etwa 150 Schüsse. Erleichtert künnten die Menschen auseinander. Verletzte blieben liegen. Die Polizei erwiderte die Schüsse und nahm umfangreiche Vorverurteilungen vor. Ein SA-Mann Koch war sofort getötet, eine Frau Winkler so schwer verletzt worden, daß sie auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

In kurzer Zeit waren 60 Personen schwer verletzt worden, so daß sie sämtlich in die Krankenhäuser eingeliefert werden mußten. Fünf weitere Verletzte fanden den Heren unter den Händen. Die Polizei ging daran, die Häuser, aus denen geschossen worden war, zu durchsuchen und die verumflüchten Schützen festzunehmen. Während dieser Zeit kam es zu heftigen Zusammenstößen und sich ständig wiederholenden Angriffen auf die Beamten. Da auch die Einwohner des Hamburg-Altonaer Grenzgebietes hieran beteiligt waren und die Altonaer Wehrmacht sich der Angreifer kaum erwehren konnte, griff auch die Hamburgische Polizei mit einem starken Aufgebot ein. In der kleinen Freiheit, im Gängeviertel, hatten die Kommunisten und linkschwere Elemente zur Abwehr gegen die gemein-

sam gegen sie vorgehende Hamburger und Altonaer Polizei Barrikaden errichtet und in der Volkstraße Straßenbahnwagen umgestürzt, um gegen sie eingeleitete Polizei-Panzerwagen aufzuhalten. Wenn die Beamten eine Straße des Unruheherdes geräumt hatten, mußten sie bereits wieder an anderer Stelle eingeleitet werden. Es wurde fortgesetzt geschossen sowie mit Steinen, Flaschen und dergleichen gemorren. Mehrere Polizeibeamte erlitten Verletzungen; zwei liegen in bedenklichem Zustand darnieder.

Die Aktion ist auf den Antifaschistischen Kampfbund der Kommunisten zurückzuführen, der bereits Tage vor dem Naziaufmarsch zur Störung der Halentkrenzparade aufgerufen hatte. Den Nationalsozialisten war vorher nahegelegt worden, die Straßen des Grenzviertels, in denen bekanntlich ständig viel Lichtscheues, zu jedem Verbrechen bereitest Geindel haust, nicht zu berühren, doch hatten sie darauf bestanden und die Erlaubnis erhalten. Unter dem Verdacht, an den Angriffen beteiligt zu sein, wurden etwa hundert Personen, zumeist kommunistischer Gesinnung, verhaftet.

Auch im Verlauf der vergangenen Nacht kam es noch wiederholt zu Schießereien, doch blieb die Polizei Herr der Lage. Welchen Parteien die einzelnen Todesopfer angehören, ist noch unklar.

Die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“, die heute morgen einen tendenziösen Bericht über die gestern abendigen Vorgänge brachte, wurde heute morgen beschlagnahmt. Minister Severina hat sich gestern abend von Kiel nach Altona begeben.

Die vorstehend wiedergegebenen gestrigen

Hamburger Vorgänge sind aufs tiefste zu bedauern und zu verabscheuen. Es wären nicht erfolgt, wenn die Leitung der Nationalsozialisten den politischen Rat befolgt und bei dem vorgesehenen Umzug jenes verbotene Verbrecherviertel gemieden hätte. Im Gängeviertel ist es ständig wenig geueuer. Persönliche Ueberfälle, Raufereien und sonstige Verbrechen sind dort an der Tagesordnung. Man kann sich daher leicht denken, wie ein gewisses Lichtscheues Geindel die Gelegenheit wahrnahm, sich einmal blutig auszutoben. Daß das unter der Maske des politischen Tageskampfes geschehen konnte, ist doppelt bedauerlich. Jedem Sozialdemokraten, jedem Eiferern Frontmann sind solche gewalttätigen Dinge ein Greuel. Beweist die Kommunisten mit ihrer Antifaschistischen Front in sie verwickelt waren, wird erst die Untersuchung ergeben. Diese Untersuchung wird auch Klarheit darüber bringen, welchen Kreisen die verschiedenen Opfer angehören und durch wessen Regeln sie fielen. Der Vorrat zeigt aus neue, daß sowohl den Arrangements der gegenwärtig so intensiv gepflegten politischen Umzüge wie auch den Behörden eine große Verantwortung hinsichtlich der Vorbereitung, der Genehmigung und der Ueberwachung solcher Zusammengehungen und Aufmärsche zufällt. Im übrigen vertreten wir noch immer den Standpunkt, daß alle diese blutigen Vorgänge hätten vermieden werden können, wenn die Reichsregierung hinsichtlich der Uniformen und der öffentlichen Umzüge einen anderen Standpunkt eingenommen hätte.

Unglaubliche Nazigemeinheit.

Kerrel zieht den preussischen Verleumdungsantrag zurück. — Was sagen denn die Herren Nazipastoren zu solchem Schurkenstreich?

Der Führer der Nazifraktion des Preussischen Landtages hat den gemeinen Antrag zurückgezogen, der sich mit der Herausgabe des Berliner Polizeipräsidenten beschäftigt, zur Klage gegen. Unendlich hat Kude von dem Antrag nichts gewußt. Nachträglich mitteilt er ihm.

Am dem Tatbestand einer ungläubigen Gemeinheit gegenüber einer Frau, begangen durch die Nazi-Fraktion des Preussischen Landtages, ändert der Juridiker des Herrn Kude nichts. Daß ein derartiger Antrag überhaupt möglich war und von dem Nazi-Präsidenten des Preussischen Landtages ohne ein Wort der Verurteilung zugelassen wurde — das ist und bleibt bezeichnend für die Moral unserer Nazi-Schergen. Angefichts einer solchen Tat kann ein anfänglicher Mensch, welcher politischen Bewußtsein er auch sei, nur ausspucken.

Als der Nazifurkenstreich in der Öffentlichkeit bekannt geworden war, schrieb der Innenminister Geering an den Polizeipräsidenten Weig einen Brief, in dem es in bezug

auf diese gemeine Tat am Schlusse heißt: Von Hermann Dingg ist mir ein tapieres Gedicht „Gegen die Gemeinheit“ bekannt, das mit der Strafrecht schließt:

„Die Gemeinheit streckt dich nieder, denn sie spielt so gut verdeckt; und sie liegt, liegt immer wieder, bis sie an sich selbst verreckt.“

lassen Sie sich nicht niederstrecken! Die Gemeinheit nähert sich dem Stadium, in dem sie an sich selbst verreckt.

Naziüberbrecher festgenommen.

In Berlin wurde ein dreißigjähriger Nationalsozialist Paul Hermann in Haft genommen. Dieser Verbrecher hat nicht weniger als zwei Menschenleben auf dem Gewissen. Drei Personen hat er schwer verwundet. Der Verfall spielte sich am Mittwochabend in P. Lin-Siemensstadt ab.

Nazis auf Dummenfang.

Nationalsozialistische Arbeitgeber als Lohnrenter.

Im Dummenfang für die Reichstagswahl haben die Nazis sich jetzt sogar als Wortkämpfer gegen den Lohnabbau erdacht. Ihre Kreise freilich von „14 Jahre Lohnraub“ — ein Schulkonto der SPD, und vor allem in Lohnarbeitertreue im die Hütler jetzt so, als ob sie gegen den Abbau der Löhne wären. Dieser Schwindel ist nun selbst der Arbeitnehmerschere der pommerischen Landbundes, von der größere Teile selbst vom Nazi-Bagallus infiziert sind, zu dumme geworden. Sie erklärt in der — nazifreundlichen — „Pommerischen Tagespost“ (Nr. 182), daß die von den Nazis verfolgte Lohnpolitik von der Kritik nicht bestehen kann. Als Begründung dafür führt die Arbeitnehmerschere u. a. an, 1. daß in fast allen Kreisen nationalsozialistische Arbeitgeber in den Tarifkommissionen mitgewirkt und die Lohnsenkung mit beschleunigen haben, 2. daß ihr (der Arbeitnehmerschere) auch kein Fall bekannt ist, in dem nationalsozialistische Arbeitgeber höhere Löhne zahlen, als die geltenden Tarife vorsehen, 3. daß ihr (der Arbeitnehmerschere) auch kein Fall bekannt ist, in welchem die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei einen Arbeitgeber aus der Partei ausgeschlossen hätte, weil er die Lohnsenkung mitmachte, obwohl die Partei seinen Ausschluß öffentlich angedroht hat.

Das ist der Lohnraub der Nazis in der Praxis. Die Hütlerpartei ist, wie aus diesen Feststellungen hervorgeht, bereits so verlogen, daß nun schon ihre eigenen Anhänger für angewandert fühlen.

Hamburg.

(Hamburg, 18. Juli. Radiodienst.) Die Erregung in den Hamburger Straßen ist heute früh wieder aufgelaufen, so daß die Polizei weiter mit starken Kräften eingesetzt werden mußte. Die Polizei glaubt, daß mehrere Tote den Behörden von den Beteiligten noch geheim gehalten werden. Von den Verhafteten soll eine Anzahl mit der Waffe in der Hand angetroffen worden sein.

Unter den zwölf Hamburger Toten befinden sich zwei Frauen. Es sind insgesamt bei zehn die Personalkosten festgesetzt worden. Bei den noch unbekanntem Toten handelt es sich um Männer im Alter von 20 und 40 Jahren. Ins Städtische Krankenhaus Altona sind 64 Verletzte eingeliefert worden, von denen 16 schwer verletzt sind.

Ein von Altona nach Theose zurückfahrender Lastwagen mit 50 Leuten wurde von der Polizei durchsucht, wobei 25 Schusswaffen gefunden wurden. Die Polizei nahm die zwei Führer des Transportis fest.

Weitere politische Blutopfer.

Wohin soll das führen?

(Berlin, 18. Juli. Radiodienst.) In Berlin kam es in der Nacht zum Sonntag zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die einem 23jährigen Nationalsozialisten das Leben kosteten. Etwa 70 Personen, hauptsächlich Nationalsozialisten, wurden festgenommen. Sieben Personen sind mit Schlägen und Schüssen verletzt, 3. daß ihr (der Arbeitnehmerschere) auch kein Fall bekannt ist, in welchem die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei einen Arbeitgeber aus der Partei ausgeschlossen hätte, weil er die Lohnsenkung mitmachte, obwohl die Partei seinen Ausschluß öffentlich angedroht hat.

Bei Großenhain wurden drei dem Reichsbanner angehörende Arbeiter-Fußballer, die eine Versammlung besucht hatten, auf dem Heimwege von Nazis überfallen und niedergeschlagen. Die Nazis find den Arbeitersportlern, die auf Rädern fuhren, in einem Mietauto von Großenhain aus nachgefahren. Die Überfallenen erhielten Messerschläge im Rücken und am Kopf. Bei einem der Verletzten befindet die Gefahr für das Augenlicht. Nach den Angaben der Verletzten die Täter bekannte Großenhainer Nazis.

Ein Ostauto mit kommunistischen Frauen und in Baden im Kreise Rendsburg von Nationalsozialisten beschossen worden. Da die Landwirte sich weigerten, die in ein Haus geflüchteten Ost-Deutsche herauszuholen, drangen die Kommunisten in das Haus ein und zerrten die fünf in Schränken und unter dem Sofa versteckten Nazis heraus. Ein Überfallkommando der Altonaer Schutzpolizei nahm die drei Nazis fest.

Zurchbar!

Bei Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gestern in

Greifswald wurden 25 Personen verletzt. Zwei der Nationalsozialisten find ihren Verletzungen erliegen.

In Naunhof (Sachsen) gab es gestern bei politischen Zusammenstößen 14 Verletzte. Vor dem Leutewitzer Gasthof bei Dresden wurden in der vergangenen Nacht zwei Anhänger der Eisernen Front von Nationalsozialisten niedergeschlagen. Beide liegen schwer verletzt im Krankenhaus danieder.

Keine Verdrehtungen!

(München, 18. Juli. Radiodienst.) Der „Röfliche Beobachter“ bezieht in seiner heutigen Ausgabe die Toten und Verletzten des gestrigen Tages als das Ergebnis der in jüblichen Wozetten tagelang ungehemmt sich ausstobenden Mordhege, das Ergebnis der von der Wostauer Mordfiliat in Deutschland, der KPD, ausgehenden Anwesenheiten und das Ergebnis einer politischen Herrschaft, deren Träger als prominente Sozialdemokraten öffentlich Propaganda für die Rote Einheitsfront zwischen KPD und SPD, treiben.

Der Hittler sagt die Unwahrheit. Prominente Sozialdemokraten wissen längst, was sie von der sogenannten Einheitsfront mit den Kommunisten zu halten haben. Sie wissen längst, wie die Kommunisten diese Einheitsfront aufweisen. Eine Dreifügigkeit Hittlers ist es, den Namen Sozialdemokratie in einem Atemzuge mit den Hamburger Vorkommunisten zu nennen! Eine Dreifügigkeit und eine unerhörte Wahnphantasie! — Fest steht, daß die Nazis in Altona durchaus durch das Verberederviertel marschieren wollten, fest steht, daß Hittler-Leute, die von auswärtig kamen, bewaffnet waren und leider fest auf fest, daß bei den entsetzlichen Hamburg-Altonaer Vorkommunisten die Mehrzahl der Opfer Unbeteiligte sein werden. — Aber jeden Versuch von Hittlerseite, die Dinge etwa zu verbereden, dem muß ganz entschieden entgegengetreten werden!

Nazis abgewiesen.

Einstweilige Verfügung in Hamburg aufgehoben!

Der Versuch der Hamburger Nationalsozialisten, durch eine einstweilige gerichtliche Verfügung gegen das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ zu erreichen, daß dieses die Behauptung unterlasse, die Bapen-Regierung werde durch Hittler toleriert, ist fehlgeschlagen. Das Altonaer Amtsgericht hat die einstweilige Verfügung aufgehoben und die Kosten dieses Gerichtsverfahrens dem Antragsteller Hittler auferlegt. Das Gericht hielt in dem Urteil fest, daß es nicht Aufgabe des Gerichts sein könne, im Wahlkampf eine Partei vor der anderen zu schützen und daß das Rechtsinhaltsverhältnis der Nationalsozialisten verneint werden müsse.

Reichsregierung und Vertrauensabkommen.

Wie bekannt, hat die britische Regierung an die Reichsregierung die Aufforderung gerichtet, dem nach der Konferenz von Lausanne veröffentlichten britisch-französischen Abkommen über die künftige Behandlung gewisser Fragen Bescheid zu geben. Die Reichsregierung jedoch an der Verhandlung über die Frage der europäischen Politik schon auf der Konferenz von Lausanne erörtert worden ist und daß die Reichsregierung im nach wie vor sympathisch gegenüber steht. Die Reichsregierung jedoch an der Verhandlung über die Frage der europäischen Politik schon auf der Konferenz von Lausanne erörtert worden ist und daß die Reichsregierung im nach wie vor sympathisch gegenüber steht. Die Reichsregierung jedoch an der Verhandlung über die Frage der europäischen Politik schon auf der Konferenz von Lausanne erörtert worden ist und daß die Reichsregierung im nach wie vor sympathisch gegenüber steht.

Verbot der Reichsbannerzeitung.

Der Reichsminister des Innern hat die preussische Regierung um ein Verbot der „Reichsbanner-Zeitung“ erludt. Das Eruchen führt sich in einer Zeichnung. Das beanstandete Bild ist in Anlehnung an den zweiten Wahlsprung gehalten. Auf diesem Plakat war eine große Menschenmenge zu sehen, über die der Schatten Hindenburg fiel. Das beanstandete Bild führt nunmehr den Schatten über eine Reihe Särge, die Opfer des in Deutschland tobenenden Bürger-

Unsere tägliche Erzählung: Dordchen sitzt in See.

Von Rudolf Löwit (Wien). (Nachdruck verboten.)

Dordchen ging hinunter zum Strand. Langsam und feierlich, wie bei einer Demalenshüllung, ließ sie ihren Mantel fallen. Siegrich war eine junge Wirtin und maladigierig mit eingemerktem Gürtelmutter, so fand sie in ihrem negativen Badeanzug aus elastischem, doppeltem Jersey da.

Mit beagabender Anmut feberte sie einige Schritte vor.

Sie redte und dehnte ihren geschmeidigen, hüftstark isolierten Körper, und ihre reigende kleine große Zehe mit dem goldblatierten Nagel spielte mit dem leichten Raß.

Wählich und aufschauend und überhöhmend vor Uebermut rannte sie in die See hinaus. Das Wasser zu ihren Seiten spritzte auf und überprüfte sie wie mit tauend Diamanten.

Dem Stramm kam eine mächtige Woge zurückgebrannt. Dieser vertraute Dordchen sich an. Wie ein Wallerischen, hoch auf dem obersten Wellenkamm, ritt sie ins offene Meer.

Wie herrlich das war.

Dordchen rutschte von der Woge herunter. Sie wälzte und drehte sich und strampelte vor Bergangen. Sie lagte sich streit auf den Rücken.

Eine Welle ließ sie sich tragen und schaukeln. Dann drehte sie sich herum, streckte aalartig ihren Körper und weit ausstehend und mit starken Gliedern begann sie, hinauszuschwimmen.

Wie lange sie so schwamm, wußte sie nicht. Draußen am Horizont tauchte ein helles Blühtlein auf. Wie eine winzige Schale tanzte es auf der Wellenlinie.

Das war sicher der Punkt, der die Entfernung vom Strand absteckte, die zu erreichen sie sich heute vorgenommen hatte.

Sie drückte das Kreuz hoch und verhäufte ihr Tempo.

Es das war das hellste, wunderlich farbstoffte Motorboot, das hier an jedem Nachmittag und um die gleiche Zeit an einer Boje verankert lag und von dem aus der Bester, ein junger, schwerreicher Konferenzfabrikant, flogte.

Das Boot rüdete unter ihren gleichmäßigen Schwimmbewegungen immer näher, vorne am Bug konnte sie jetzt deutlich den Namen „Piesche“ lesen; immer, bis ganz hinaus war es noch ein gutes Stück.

Dordchen mußte lachen. Wenn jetzt plötzlich ihre Beiz nicht mehr mit tun wollte und ihre Atem verlagte? Sie begann zu schwimmen.

früeres Symbolisierend, fallen und trägt die Unterhülle. „Die Treue ist das Mark der Etre unzure Treue ward uns zum Seichentum.“ Das Verbot ist auf zwei Bogen (also zwei Nummern) in Aussicht genommen. — Die Bundesprezesselle des Reichsbanners nimmt zu dem bevorstehenden Verbot des Bundesorgans mit nachdringender Erklärung Stellung: „Wir haben am 13. März und am 10. April den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gewährt, da wir in ihn das Vertrauen setzen, daß er unter allen Umständen, seinem Eid getreu, die Verfassung schützen wird. Für den Schwuch dieser Verfassung aber sind die Männer gefaßt, deren Sorge auf dem beanstandeten Bild zu sehen sind. Reichspräsident Hindenburg und unsere Kameraden kämpfen für das gleiche Ziel. Wir verwehren uns dagegen, daß man uns unterstellt, mit diesem Bild dem Herrn Reichspräsidenten den Vorwurf der Treulosigkeit und damit der Ehrlosigkeit gemacht zu haben. Diese Unterstellung ist eine Annahme, die nach unserer Ansicht in dem Bild selbst keine Stütze finden kann.“

Hochohrud.

Der gestrige Sonntag brachte überall im Reich größere Aufmärsche der Eisernen Front. Überall war die Beteiligung eine sehr gute. Das zeugt von starkem politischem Kampfwillen mit friedlichen Mitteln. Auch die negativen Parteien, insbesondere die Nationalsozialisten führten diesfalls Umläufe und Aufmärsche durch. Das es dabei mehrfach zu Zusammenstößen und leider auch schweren Mißspielen gekommen ist, beruht nicht an anderer Stelle. Ebenso sind die verschiedenen politischen Führer aller Parteien seit gestern in den Wahlkampf eingetreten. Wesentlich neues brachten ihre Reden nicht.

Bei einem angeblichen Ueberfall von Kommunisten auf Nationalsozialisten in Kettlingen wurde bei Fürstentwode (unweit Berlin) der, da nicht genügend Polizei in der Nähe war, M i f f a r zur Entwarnung der Kommunisten eingesetzt. Es gab einige leibster Verletzte, aber nicht durch das Militär.

Die Bundesführer des „Stahlhelm“ erlassen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen eine Verlautbarung, in der sie ihren Anhängern empfehlen, entweder Hitler oder Hugenberg zu wählen.

Sie stellte sich auf, sie traten, so paddeln. Trodem tauchte sie. Verzweifelt arbeitete sie sich an die Oberfläche.

Sie verfuhr, den Oberkörper, den Hals, den Kopf frei zu bekommen. Wids schlug sie um sich. „Sissel Sissel!“ gellte es über das Wasser.

Ms Dordchen zu sich kam, begann sie zaghaft und benommen zu blinzeln. Kein Zweifel. Sie lag, auf die, weidige Decken gebettet, an Bord des hellgelben Motorbootes.

Sie öffnete vollends die Augen. Sie lag in das Gesicht eines jungen, sonnengebräunten Mannes, der sich besorgt über sie gebeugt hielt.

Dordchen schob links die Spange ihres Trikots, die heruntergeschliffert war, zurück auf die Schulter.

Schön nicht tot, ich lebe! flüsterte sie. Ihr Wids wurde klar und strahlend.

In solchen Momenten sind scheinbar selbst Frauen natürlich und ungewunden. Jedenfalls, Dordchen legte die Arme um den Hals des Mannes, sie schloß wieder die Augen und zog sein Gesicht, seine Lippen zu sich herab.

„Lange warst du aus“, sagte Mama, als Dordchen vor sie hintrat, „über zwei Stunden. Nun, hast du wenigstens Erfolg gehabt, ist er eingeschritten, er dich gerettet.“

Dordchen kränzte eigenartig die Lippen. „Ja, er hat mich glatt gerettet und ich habe ihr Programmgehört umhüllt und abgehört und er hat dann sogar zurückgeflüstert.“

Mama rieb sich wegnützte die Hände. „Aho Gottlob, und wenn du Glück hast, ich hatte die Daumen an, vielleicht wird sich diesmal einer.“

„Das schlag dir aus dem Kopf“, schmauchte Dordchen auf, „da hehst du mich ins weite Meer hinaus und läßt mich die waghalsigsten Kunsthände vollführen und zum Schluß ergibt sich, daß der Eigentümer des Bootes für einige Tage zu und nach Berlin und daß es bloß kein Kammerdiener ist, der da flücht.“

Mama seufzte. „Das ist allerdings ein schreckliches Pech. Dabei habe ich vorher mit meinem Spezialfischer, drei mal zwölf, genaueftens ausgelotet, aber was soll ich machen, blond und in Schimmelhosen scheinen sich alle Männer gleich.“

Dordchen wippte nerods mit der fröhliche Mut, und was soll jetzt weiter geschehen? Ich kann hier unmöglich den gleichen Trick wiederholen.“

Ausgeschlossen, aber ich sag dir, mein Kind. Wir fahren morgen nach Nagaya weiter. In der Kurkiste lese ich, daß dort ein lebiger Großgrundbesitzer abgetrieben ist. Du mußt es halt einmal in Nagaya versuchen.“

Vergeht es nicht: Der Vegner lügt!

Jadefädliche Umchau.

Küftringen, 18. Juli.

Wohnungsbrand in der Moonstraße. Am Sonnabend bemerkten Bewohner im Hause Moonstraße 196 Brandgeruch. Man bes...

Eiserne Front und Erwerbslose. Heute nachmittag 4 Uhr Erwerbslosenversammlung der Eisernen Front im Gemein...

Krammarkt im Regen.

Sehr zum Leidwesen der Marktbesucher letzte gefleht mittig der Regen ein. Selbst dem „hülfen Tafel“ ausweichend...

Fortdauer des Betriebs.

Der große Industrie-Tonfilm der Hentel-Werke läuft in dieser Woche letztmalig im Adler-Theater. Alle Hausfrauen und solche, die...

Parteiversammlung in Neugroden.

Die am Sonnabend in der „Norddektion“ abgehaltene Bezirksversammlung war von Gede...

Advertisement for Norddeutscher Lloyd Bremen, Billige Ferienfahrt Helgoland u. zurück nach D. „Gekücker“.

Dreimal Eiserne Front!

Sehe machtvolle Sonntags-Kundgebung in den Jadefädten vor der Reichstagswahl.

Am gestrigen Sonntag beschloß mit einem Marsch durch den Stadtteil Heppens die jadesch...

Wie das Trommeln Hitlers es vermocht hat, die jadeschäftliche Arbeiterfront zu wecken, daß sie...

Kampfeslust, Siegesbewußtsein, Treue.

Diese Kampfeslust befeuerte diejenigen, die am drei Sonntagen durch die Jadefädte marschierten. Ihr Siegesbewußtsein, der Glaube, dormal...

Freutreffen in Zeven.

Am auch den Genossinnen, die nicht mehr nach Rarek verdrängt werden konnten. Gese...

ihrem Herzen veranort. Und Treue zu sich selbst, zum Arbeitsamerden, Schicksalsgenossen ist das...

Dieses Staunen prägte sich aus in gar manchen Gesichtern von Jüngern der Eisernen Front, die...

Hoffnung und Zuversicht aber prägte sich aus in den Gesichtern derjenigen Frauen und Männer, die...

Freiheit!

Genossinnen bzw. Frauen aus der Eisernen Front wollen sich bis morgen abend im Parteil...

Ein seltsames Morgenständchen.

Gestern morgen erklangen die flotten Weilen des Wohlharmonischen Orchesters durch die...

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Dienstag: Verhinderung der Wetterlage, wärmer, vorwiegend trocken. ...

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Gestern auf der See.

Die gestrigen Dampferfahrten fanden im Zeichen von Regen, leichtem Sturm und Seer...

Heute abend Kurkonzert.

Am heutigen Montag findet ein Kurkonzert auf dem Walderplatz statt. Beginn 8 Uhr. Folgendes Programm ist aufgestellt worden:

Von der Straße.

Gestern mittig fliehen an der Ecke Wangerooge- und Dorfmarktstraße alle Autos zusammen. Das eine wurde erheblich beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Vortrag des Tannenbergsundes.

Der Tannenbergsbund hält heute abend im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus einen öffentlichen Vortrag ab. Redner ist Dr. Armin Roth, ein früherer Kreisleiter der Nazi...

Von der Reichsmarine.

Der Flottenchef, „Sela“ lief Sonnabend, von Kiel durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal kommend, Cuxhaven an, ging heute früh 2 Uhr von dort wieder in See und traf um 7 Uhr zu zwölf...

Rom kirchlichen Dampferdienst.

Der Fahrplan der Schiffverbindung Wilhelmshaven-Danzag in der Zeit vom Mittwoch bis Sonntag ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich. ...

Zwei Fahrabstufungen.

Am Sonnabend wurde vor der Badeanstalt der Marinewerft ein Fahrabstufung, Marke „Monopol“, Nr. 12303, gestohlen. Ferner am gleichen Tage ein Herrenfahrad, Marke „Diamant“, Nummer unbekannt. Die Polizei eruiert um Angaben.

Goldmann & Geyer

Roman von Grete von Nachbruck verboten. 18. Fortsetzung. „Ich will dich nicht gehen“, sagte Ida, „aber dir doch zu bedenken geben, es ist nicht für dich und mich gut wäre, du legst mir den Grund. Die Sache hat mir schon schlimme Stunden bereitet.“

Er trat ihr die Hand entgegen. Sie aber nahm sie nicht. „Du kannst nicht verstehen?“ „Dir? Mein?“ Sie schüttelte langsam den Kopf. Er aber gab es noch nicht auf, sich mit ihr zu verführen. „Aber du sagst mir doch, daß du dich nicht selbstmordend so schwere Stunden bereitet.“

vorstand, ließ begriff das nicht. Es schien, daß sie und die Mutter an ihrem Leid vorübergingen. Sie sprachen nie davon. Aber wußten sie nicht, daß Leid und Schmerz für sie war, daß Hans noch immer in Unterdrückung lag? Sie sah Ida an; die er schien ihr jetzt oft so merkwürdig. „Wah wird man Hans vor die Geschworenen stellen“, sagte sie. „Doch nicht sobald, Lotte. Es wird überhaupt nicht dazu kommen“, sagte sie mit Bestimmtheit hinzu. „Gute Nacht, ich frage an.“ „Warum glaubst du das?“

„Warum denkst du noch daran, verfluche sie zu vergessen, Ida!“ „Wie schüttelte langsam den Kopf. „Wie könnte ich diese Zeit vergessen? Aus der Zeit, in der ich damals war, kam ja alles Leid für uns.“ Am Nachmittag des nächsten Tages kam ihre Mutter zu Ida. Sie wollte gerade flüchten, als die alte Weißhals aus der Wohnung kam. Sie trug einen Korb Milch. „Wollen Sie waschen?“ fragte Mutter Menken sehr freundlich. „Wenn ich will, daß mein Sohn ein reines Hemd auf dem Beise hat, dann muß ich es ihm waschen. Seine Frau tut es doch nicht. Und eine Reichfrau nimmt sie auch nicht“, antwortete sie ruhig. Ohne ein Wort der Entgegnung betrat Mutter Menken die Wohnung. Sie öffnete die Tür zum Berliner Zimmer und blieb bei dem Anblick desselben überfordert stehen. Da lag vor der großen Nähmaschine, auf der sie früher die Morgenröde gesteppt. „Hätte alles wieder eingerichtet, wie's war, Ida?“ „Nein, nicht.“ „Ja, Mutter, so wollte ich es haben, so soll es bleiben. Wenn ich hier so allein dülste, dann sehe ich dich da am Fußendeitisch stehen, und die Lotte sehe ich, wie sie die Morgenröde über die Schneiderbühnen zieht. Siehst du, Mutter, das Schwere, das mich erdrückt würde, wenn ich nicht zuweilen vor ihm flüchten würde. Immer kam ich aber nicht vor ihm flüchten; es hält mich fest, es steht mir in die Augen, es verlangt, daß ich es ertrüben von allen Seiten sehe. Und das ist schlimm. Zuweilen ist es zu schwer. Dann mißt ich hier, dann mißt ich die Lotte, dann klammere ich mich mit jedem Gedanken an euch, wie ein harter Schuymall seid ihr mir dann. Die Verzweiflung, Mutter, die an mich heran will, die ich oft nach mir ihre Krallen ausgestreckt hat, die weicht vor euch zurück. Dann flüchte ich in unfer Trübsen Leben zurück. Denkst du noch daran, wie es einst war, Mutter? Nein, befeiden, glücklich - Mutter, wir hätten es halten sollen. Das andere, das

Jeber.

Einfeltige Zusammenlegung der Siederungs- ausstufte. Es sind von Seiten der Landwirts- schaftskammer Sicherungsausschüsse zum Zwangs- vollstreckungsfähig für die abendbürtige Land- wirtschaft gebildet und die Wahl der Sachver- ständigen und Mitglieder hierzu vorgenommen worden. Es liegt sich die gewählten Personen an, so muß man sie ebenfalls dabei haben, da jeber von ihnen Mitglied der NSDAP ist. Es wird dann schon so weit kommen, daß der noch abbleis lebende Bauer, dem es finanziell schlecht geht, gemungen ist, zu der Partei der Sachverständigen überzutreten, andernfalls... für die Stadt Jeber sind Sachverständige: Ab- geordneter Ernst Damm, Rentner: Müllbauer Arde Benis; Landwirt Eilers (Moormarfen); Mitglieder: Joh. Jandern (Sohopfar) und Joh. Eilers (Moormarfen).

Varel.

Kön verliert 4:2 in Varel. Die Fußballer der Freien Turnerschaft ha- ten am Sonntag Gäste aus Köln. Der Verein Köln-Dellbrück war mit einem großen Mühsal nach hier gekommen, um einmal mit uns Nord- deutschen die Kräfte in einem Fußballspiel zu messen. Auf dem Sportplatz an der Winballe, wo das Spiel um 11 Uhr mittags begann, fanden sich eine größere Zahl Zuschauer ein- gefunden, um sich den Genuß eines wirklich schö- nen Spiels nicht entgehen zu lassen. Die Köln- er wurden bei ihrem Erscheinen auf dem Platz mit Handbeklatschen begrüßt. Der Leiter der Fußballabteilung begrüßte die Gäste nach dem Auftreten noch einmal besonders und gab der Freude über den Besuch Ausdruck. Mit Anstoß für Köln begann das Spiel. Die Kölnler wol- len anfangs nicht die fremde Mannschaft ten- nen lernen. Varel ließ sich aber nicht beirren, sondern zog mit einem lange nicht gelassenen Gleich los. Rechtsaußen erwischte den Ball und zog damit los, kante und schon hatte der Mit- telstürmer den Ball, den er glatt einbrachte. Drei Minuten Spielbauer. 1:0 für Varel. Nach Wiederantritt ging der Kölnler Sturm vorz Barzler Tor. Halbins schon einen schar- fen Ball knapp daneben. Varels Mittelstürmer erhielt den Ball, ein langer Schuß aufs Tor der Gegner ging dem Torwart durch die hoch- erhobenen Hände ins Netz. 2:0 für Varel nach ca. sechs Minuten Spielzeit. Die Kölnler sind überaus, vielleicht sogar noch mehr die Va- zeler. Wunderhöne Kampfmomente wurden auf beiden Seiten gezeigt. Das schöne flüchtige Zusammenstoß der Gäste erregte allgemeines Begeisterung. Die Kölnler kamen dann zum ersten Tor. Noch einmal war Varel erfol- gereich. Der Rechtsaußen war durcheinander, seine Flanke auf Tor führte zum 3:1. Nach Halbzeit erzwang Varel mehrere Eden hinter- einander, die jedoch nichts einbrachten. Der in- zwischen mitunter sehr heftig einsetzende Regen machte den Boden glatt, so daß die Spieler in Nähe hatten, auf den Beinen zu bleiben. Auf das Tempo des Spiels, das bis Ende durch- geführt wurde, hatte der Regen jedoch keinen Einfluß, im Gegenteil, die Gäste drängten zeit- weise sehr hart. Varels Sturm war dann wie- der vom Tor der Gegner, ein scharfer Schuß des Mittelstürmers rutschte dem Torwart durch die Beine. Die Kölnler drängten mitunter ziemlich hart. Ein Barzler Verteidiger wurde vom an- setzenden Stürmer etwas unglücklich gefaßt. Der Stürmer konnte daraufhin mühelos am Torwart vorbei ins Netz schießen. Noch kurze Zeit ver- teiltes Feldspiel bis zum Schlußpfiff. Die Va- zeler Mannschaft hatte mal wieder einen Sieg ge- habt, und das gegen eine Mannschaft, wo alle bestimmt annehmen, daß eine Niederlage ge- reif ist. Trotz des Sieges von Varel kann aber nicht die Rede davon sein, daß Köln enttäuscht hat. Das gerade Gegenteil war der Fall. Am Nachmittag gaben die Gäste im Vereinslokal etwas von ihrem recht kühlen Humor zum

In 4 Jahren vier neugeborene Kinder ertränkt

Das entmenschte Elternpaar verhaftet.

Die Kriminalpolizei in Rodding (Villand) verhaftete den 39jährigen Bauer Jochen und seine 34 Jahre alte Ehefrau, nachdem sich eine von Nachbarn erhaltene Angabe als wahr er- wies, wonach das Ehepaar Jochen während der letzten vier Jahre vier Kinder gleich nach der Geburt ertränkt hat. Jochen stammt aus Nord- schleswig und hat als deutscher Soldat am Kriege teilgenommen. Er wurde durch einen Kopfschuß schwer verwundet und man nimmt an, daß er seine entmenschten Taten nur voll- bracht hat, weil er seitdem nicht ganz normal war. Nachbarn des Ehepaares Jochen hatten von ihren Kindern gehört, daß der älteste Sohn Jochens in der Schule erkrankt hatte, daß seine Mutter ein Kind bekommen und daß sein Vater es sofort ertränkt hätte. Als die Eltern daraufhin festgenommen wurden, gelang es der Polizei bald, die Mutter zu dem Geständnis zu bewegen, daß dies schon das vierte Kind war, das von dem Vater auf unheimlichste Weise umgebracht wurde. Jochen dagegen leugnete lange Zeit, ehe er endlich das Ge- ständnis seiner Frau bekräftigte.

„Sechs Kinder sind schon zuviel!“

Bei ihrer weiteren Vernehmung erklärte Frau Jochen, daß ihr Mann ihr schon jahre- lang Vorwürfe gemacht habe, weil sie so viele Kinder bekäme. Er sagte: „Sechs Kinder haben wir schon! Schon sechs sind zuviel! Wie sollen wir sie denn ernähren?“ Frau Jochen gab an, daß ihr Mann ihrer Ansicht nach damit recht habe. Aber sie habe sich nicht helfen können, und so sei es ihr dann recht gewesen, als ihr Mann viermal die neugeborenen Kinder sofort nach der Geburt ertränkt habe. Sie habe nie- mals etwas unternehmen, um ihn daran zu hindern. Im Verlaufe der Nachforschungen der Polizei gelang es, die Leiche des letzten Kindes auszugraben, während die drei anderen nicht gefunden werden konnten. Während seiner Vernehmung erlitt Jochen, der sich von einem Verenschoß, den er durch eine Koppferkugel an der Wunde im Jahre 1917 erlitten hatte, niemals ganz erholt hat, mehrere Schweiß- anfälle. Er wird zur Untersuchung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht werden.

besten. Viel zu schnell war die Zeit der Abreise herangekommen. Der Besuch hat für den An- besucher sicher seine werbende Wirkung nicht verfehlt.

Barzeler Beamtenschaft und Gehaltsaufhän- gung. Am Freitagabend fand im Sitzungssaal des Stadtrates eine Versammlung der Barzeler Beamtenschaft und Angehörigenschaft sowie der Volksschullehrer und Lehrer der staatlichen Schulen statt, die zusammenberufen war, um zu beraten, wie am besten der drohenden Not zu begegnen sei, die sich aus der Abschaffung der Gehälter seitens der Stadt seit sechs Wochen ergeben hat. Als Vertreter des Magistrats war Bürgermeister Dittmann erschienen. Bürgermeister Dittmann berichtete über seine Verhandlungen mit dem Staatsministerium, die aber bisher ohne Erfolg geblieben seien. Er betonte, wenn nicht bald der Staat Mittel zur Verfügung stelle, die Wohlfahrts- und Erwerbs- losenunterstützungen von der Stadt nicht mehr bezahlt werden könne. Die Stadt sei heute an Gehältern mit 44 000 RM. und an unbeschäftigten Kindern mit 25 000 RM. im Monat. In den letzten beiden Monaten habe die Stadt seiner- seits Zuschüsse zum Staat erhalten. Man brauche monatlich eine Summe von rund 30 000 RM. einschließlich der Unterstützung für Erwerbslose, die aufzutreiben bei den gegenwärtigen Ver- hältnissen jedoch gänzlich unmöglich sei. Die Stadt sei am Ende ihrer Zahlungsmittel, der Staat nicht helfen könne, sei der Zusammenbruch unvermeidlich. Es sei eine dauernde Hilfe notwendig. — Berufungs- direktor Wiffhoff schiederte die ungeheure Notlage unter den Beamten und Angehörigen, die seit sechs Wochen keinen Teil des Gehalts erhalten hätten. Der größte Teil der Beamten, Angestellten und Lehrer habe sich Geld leihen müssen, um überhaupt leben zu können. Es herrschte große Erbitterung und Entmutigung in den betroffenen Kreisen. Nach der sich an- schließenden Aussprache wurde eine Kommission gewählt, die mit dem Stadtratvorsitzenden Dr. Wegener wegen weiterer Schritte zur Be-hebung der Not verhandeln soll.

Arbeitsmarkt. Im Amsterverband Barzel be- trug am Stichtag (15. Juli) die Zahl der Arbeitssuchenden 205 männliche und 265 weibliche Personen. Von diesen sind 18 männliche und eine weibliche Person als Fürsorgearbeiter beschäftigt.

Nach keine Gemeindevorsteherwahl in Schwein- burg. In der am Freitag des Gemeinderats in Schweinburg sollte die Wahl des Gemeindevor- stehers erfolgen. Es war nur ein Vorschlag

eingegangen, und zwar von der NSDAP, wurde der Kandidat Lutz, Schweinburg, vorgeschlagen. In der sich anschließenden Abstimmung wurden nur sieben Stimmen für den Kandidaten ab- gegeben, die übrigen Gemeinderatsmitglieder enthielten sich der Stimme, so daß nicht die er- forderliche Mehrheit zusammenkam. Es wurde daraufhin beschlossen, in der nächsten Sitzung erneut die Wahl vorzunehmen.

Büffel. Versammlung der Eisen- nen Front. In einer am Sonntagabend in Neemeersdorf abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Eisernen Front, die einen bis auf den letzten Platz ausgenutzten Besuch aufwies, sprach Kampfleiter Neue, Wilhelmshaven, über den „Freiheitskampf der Arbeiter- klasse“. Der Redner ging eingangs seiner Aus- führungen auf das Tun und Treiben der Nazis ein, die er in geübender Weise kennzeichnete. Alle Versprechungen, die dem Volke von den Nazis gemacht worden sind, können jetzt nicht eingelöst werden. Die Außenpolitik Deutsch- lands ist nach dem Sturze Brüning nicht bes- ser, sondern eher schlechter geworden. Der jetzige Reichsminister will sogar den ehemaligen Kriegsgenerale noch drei Millionen bezahlen. Jeder Besuch wurde dem Redner für seine vor trefflichen Ausführungen zu teil. Der Ver- sammlungsleiter ermahnte die Zuhörerinnen zum Beitritt zur Eisernen Front. Jeder aufrechte Deutsche muß das Freiheitsabgebeiden, die drei Pfeile, tragen.

Sie wollen gelb sein. Das Jugendblatt in Bayern hat ent- deckt, daß die Personalausweis der Reichspost in Bayern politisch angegriffen sind. Sie sind nämlich nicht wie früher die Dummhüte der alten königlichen bayerischen Post gelb an- gestrichen, sondern schwarzrot. Das hat keinen guten Grund. Der Anstrich soll aus Be- sorgnisstrafen die Wogen flüchtiger machen. Bei Jugendtag oder hat man gefunden, daß die bayerischen Personalausweis der Reichspost Embleme des schwarzroten Systems seien. Man will, daß sie anders ange malt werden. Wie sollen sie gezeichnet werden? Gelb natürlich! Die Schmutz der Jugendgerst geht nun einmal auf das Gelbe und die Gelben!



FÜR DIE DAME
gibt es kein geeigneteres
Motorfahrzeug als das
MOTOSULM

Es bietet die Bequemlichkeit der mechanischen Fortbewegung zu einem erstaunlich billigen Preis. Durch Vorderrad-Antrieb und Beinschützer ist größte Sauberkeit beim Fahren gewährleistet. Das Damen-Rad mit seinem Spezialrahmen macht das „Motosulm“ zum ausgesprochenen Motorfahrzeug für die Dame und gestattet das Fahren in jeder Kleidung.

LADENPREIS
RM. 280,— (Damenrad)
RM. 245,— (Herrenrad)
mit kompletter Ausstattung, einschließlich elektrischer Beleuchtung, günstiger Raten- und Zahlungsbedingungen.

NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE AG
NECKARSULM - (WÜRT.)

danach kam, das war wie ein Irrewo — keiner von uns fand sich darin zurecht.“

Mutter Mentin sah wohl Angst und Sorge auf ihre Da. Was war mit Da? War sie krank? Wie sie sich gebärdete, wie sie sprach, das machte wohl den Eindruck, daß ihr Geist gelitten hatte. Vergeht nur das nicht! Ihr Herz krampte sich um Schmerz aufzuheben. Wie sie wollten in ihr emporgreifen. Sie kämpfte sie tapfer nieder.

Frau Mentin zog noch an denselben Tage bei Da ein.

„Nein, mit der Da war es nicht mehr ganz richtig. Für die mußte etwas geschehen. Mutter Mentin sprach auch einmal mit Westphal über ihr verändertes Wesen.“

„Sie ist seit der Geburt des Kindes völlig verort“, sagte er. „Ich habe es voll Sorgen kommen sehen, daß die Sache sie unterliegen würde.“

„Aus Blick und Worten sprach Erschütterung. Mutter Mentin glaubte nicht recht daran.“

Der Tod des Kindes ist nicht allein Schuld daran, da ist noch etwas anderes, was ihre Seele wartet.“

Ihre Augen suchten in seinem Gesicht. Das hielt die heuchlerische Miene fest. Die sonst so kühlen Augen füllten sich langsam mit Tränen. Er wandte sich ab, wohl, um sie dem Blick der Mutter zu verbergen; aber sie hatte sie gefaßt. Ihn noch länger für sich halten, wäre ein Unrecht; ein Mann, der noch Tränen hatte, war nicht schlecht. Nun fand sie sogar noch Worte des Trostes für ihn. Er nahm sie hin, wie ein Verdurstender das Wasser nimmt, das man ihm im Stadium seiner höchsten Qual zeigt. O wie sie fast. Er nahm die Hände der alten Frau, presste sein Gesicht daran, während ein Schweiß- lein seinen Körper erfüllte. Als es der Mutter end- lich gelang war, ihn zu beruhigen, trat er:

„Sesien Sie mir, Mutter, dieses nahe- liegende Angeld von uns abzuhängen! Ich könnte es nicht ertragen, wenn es sich mit leiner ganzen zerschüttenen Kraft über sie werfen würde. Ich ging dazu zugrunde. Mutter, es muß etwas für Da geschehen, solange es noch Zeit ist. Ich muß einen Arzt zu Rate ziehen.“ Es muß eine Möglichkeit geben, ihre trante Seele zu heilen.“

Er hatte wohl recht, ein Arzt mußte befragt werden.

Schon am nächsten Tage ging Westphal zu einem Nervenarzt.

Westphal erzählte darüber der Frau Mentin. „Er sagte mir, das beste wäre, man brächte die Kranke für einige Zeit in eine Anstalt. Als ich dagegen sprach, sagte er, die Behandlung, die die Kranken dort hätten, könnten sie nie in eigenen Hause haben.“

Mutter Mentin erschrak. Sie sollte ihre Da in eine Irrenanstalt geben? Um Gottes willen — nein, das würde sie nie tun.

„Nervenanstalt“, verheißerte er.

„Sanz Heil, bei es Ende wie Hote. Nein, da- vor will ich se bewahr'n, solange ich kann.“

„Das möchte ich auch, Mutter; aber wir würden ihr nichts Gutes damit tun.“

Mutter Mentin schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, das Siehe sie nicht zu. Verriert war doch ihre Da nicht. Nein, ganz gewiß nicht. Neros — ja, io nannte man es — nerods war sie. Über davon konnte sie doch auch ohne Mitleid geheilt werden. Viele Menschen waren nerods; man hörte io oft darüber hören.“

Frau Mentin fand auf und ging in die hinter- re Stube. Sie trat so unermüdet ein, daß Da, die am Fenster lag und in einem Notiz- buch blätterte, heftig zusammenlief. Sie steckte das Notizbuch in ihren Kleiderauschnitt, als müsse sie es vor der Mutter verbergen.

„Da war ichs ruhig, wenn man sie über- raschte. Sie litt auch darunter, lauchte das Meiste und schloß sich auch innerlich ab. Ihr Gemüt war verunkelt, darüber bestand kein Zweifel; aber es würde auch wieder gelunden. Sie wollte schon dafür sorgen, daß es in Dns Seie wieder hell wurde.“

Es war ein warmer, stiller Frühjahrsabend, viel zu schön, um ihn im Hause zu verbringen. Ob Da Lust habe, einen Abendspaziergang zu machen?

„Wohin?“

„Nach dem Tiergarten, wenn es dir nicht zu weit ist.“

„Es ist mir nicht zu weit; ich gehe gern. Vielleicht kann ich noch einem ordentlichen Spa- ziergang besser die Nacht schlafen.“

Die Mutter freute sich über diese Bemerkung. Sie war doch recht vernünftig. Sie benahm sich nur zuweilen so rätselhaft, im großen und ganzen war sie recht verständlich.

„Ma, denn mach dich schnell zurecht, Da!“

„Als sie etwa eine Viertelstunde später durch die Berliner Zimmer schritten, um zum Korri- dor zu gelangen, trafen sie auf Westphal. Er rebete Da an.“

„Ich vermieße mein Notizbuch, Da. Hast du es vielleicht an dich genommen?“

„Es antwortete ihm nicht und zog nur die Schultern hoch.“

„Da, das war in meinem Schreibschreiben eingeschlossen; es kann niemand da heran als du. Wenn du es an dich genommen hast, gib es mir bitte zurück. Es enthält wichtige Notizen für mich.“

„Vielleicht sind die auch für andere wichtig“, sagte sie, und ging zur Tür hinaus.

Er hallte die Hände hinter ihr.

„Kannst du heimlichste!“ schimpfte er leise in sich hinein.

Daß das Buch in ihren Händen war, be- ruhigte ihn. Es enthielt Aufzeichnungen, die ihm verhängnisvoll werden konnten. Herrgott, hätte er das dumme Buch doch nur verbrannt! So oft hatte er es tun wollen, und stets hatte er es vergesse!

„Namen gabste ihm nicht sein Notizbuch, Da — du hast es doch?“ fragte die Mutter.

„Ja, ich hab es.“ So es ihm nicht, Mutter! Es hängt viel davon ab, daß ich es habe.“

Der Mutter kamen doch wieder Zweifel an ihrem Verstand. Sie sah mit sorgenvollem Blick auf ihre Tochter. . .

Mit der Da war es wohl nicht mehr ganz richtig. Seher, der mit ihr zu tun hatte, kam zu dieser Vermutung. Ihr schwees Wesen gab Ver- anlassung dazu. Man war in großer Sorge um sie, suchte nach der Ursache ihrer Verorttheit. Daß sie ihr Kind verloren hatte, kaum, daß es zur Welt gekommen war, konnte nicht Ursache und Schuld dieser Verorttheit sein. Sie war jung, sie konnte noch viele Kinder haben. Das mußte sie sich selbst sagen. Es war ja nun auch io viel Zeit darüber vergangen. Nein, hier war nicht der Grund zu suchen.

Lotte hatte Verdacht auf Westphal. Das Verhalten zu ihm war doch sehr merkwürdig. Sie hatte nichts gemein mit ihm. Er lebte in ihrer Wohnung, bekam, wenn er vom Geschäft nach Hause kam, sein Essen. Das war alles. Man hätte ihr Verhalten von ihm, nach den Verhältnissen, die er sich mit Hanna Donat geleistet hatte, verstanden, aber dann auch noch ihr er- wartet, daß sie ihm ruhig seiner Wege gehen ließ; aber das tat sie nicht.

„Sie belauerte ihn. Dazu mußte sie einen Grund haben. Jeden seiner Schritte bemachte sie. Es kam immer häufiger vor, daß sie sich ganz heimlich aufmachte und ins Gefäß ging, um zu sehen, ob da sei.“

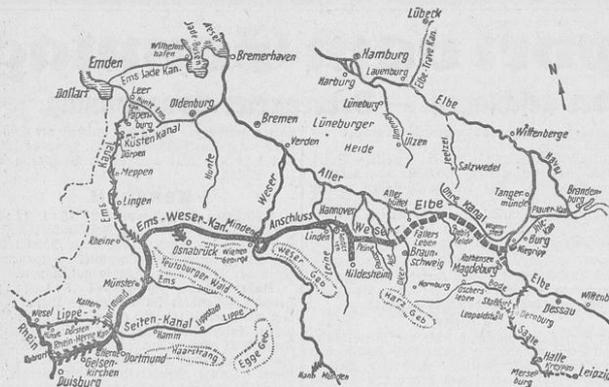
Sein Zimmer durchsuchte sie gemein, wie es gründlicher kein Kriminalbeamter hätte tun können, der eine Hausdurchsuchung vor hatte. Jedes Kleidungsstück behalt sie, jedes Schußfach seiner Schränke durchsuchte sie. Ein paar mal hatte die Mutter sie dabei übertrifft und gefragt, was sie suchte.

Bestürzt über ihr Hinuntommen, hatte sie die Ratten verschlossen, zu denen sie Nachschlüssel behalt, und war, ohne eine klare Antwort zu geben, aus dem Zimmer gegangen.

Sie beobachtete Westphal in einer Art, die jeden anderen Mann zur Roterei gebracht hätte; er ertrag sie in ruhiger Gelassenheit. Hatte er Durcht vor ihr? Es schien beinahe so. Er schlich sich immer häufiger in die untere Wohnung zu seiner Mutter, und seinen Aufent- halt bei ihr dehnte er immer länger aus. Er mußte Lotte, daß Westphal immer dringlicher darauf zurede, Da in eine Anstalt zu geben. Wollte er sie etwa aus dem Wege räumen?

Lotte hatte Westphal seit dem Tode ihres Mannes nicht mehr gesehen. Als er aus Ober- schlesien zurückkam, war sie krank. Westphal hatte ihn das zurückgeholt, sie aufzuheben; aber nun war sie künftighin sehr. Er mußte es doch wohl von der Mutter, da hätte er doch einmal zu ihr kommen müssen, um mit ihr zu sprechen. Was hielt ihn davon zurück? Das sah ja aus, als schwee er sich, mit ihr zu sprechen. (Fortsetzung folgt)

Bollendetes und Unvollendetes am Mittellandkanal



Die Wasserstrassen zwischen Rhein und Elbe.
 - - - Die im Betrieb befindlichen Teilstrecken des Mittellandkanals
 — Die Baustrecke des Schlussstückes des Mittellandkanals

Das Für und Wider des Mittellandkanals, das wohl endgültig entschieden sein dürfte, wurde lange Jahre vom Standpunkt einseitiger wirtschaftlicher Interesse, aber nicht vom Gesamtinteresse des deutschen Vaterlandes aus betrachtet. Und doch ist der Gedanke des Mittellandkanals eine Idee, die auch beim verkehrstechnischen Laien, der eine hydrographische Karte von Deutschland betrachtet, auf tauchen muß. Die deutschen Flußläufe gehen, mit Ausnahme der Donau, die wir außer acht lassen wollen, von Süden nach Norden. Der Plan, im Herzen Deutschlands diese Nord-Süd-Wasserstrassen durch eine Kanalquerlinie zu verbinden, mußte also ganz von selber auf tauchen.

Die eigentliche Geburtsstunde des heutigen Mittellandkanal-Projektes ist der 4. April 1856. An diesem Tage wurde vom Dortmunder Kanal Komitee, das Friedrich Hartort und von Hartmann geleitet hatten, dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Denkschrift überreicht. Die Idee war dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiet durch Verbesserung vorhandener Wasserstrassen und Herstellung von Schiffahrtslinien neben den Eisenbahnen weitere Abzweigungen zu eröffnen. Das wirtschaftliche Aufgabengebiet des Kanals wurde später erweitert, besonders als eine vollständige West-Ost-Verbindung durch den mit dem Mittellandkanalbau hand in Hand gehenden Ausbau des oberrheinischen Wassertrafines zur Verkohnung der Kanalarbeiten beschlossen wurde. Daneben laufen noch andere wirtschaftliche Vorteile, die allerdings nicht eigens geplant wurden, so z. B. die Grundwasserverbesserung oder der Bau von Talsperren.

Welche Wichtigkeit dem Kanal beigemessen wird, geht schon daraus hervor, daß seine während des Krieges stückgebliebene Weiterführung in einem großen Kanalgesetz von der verfassunggebenden preussischen Landesversammlung im Jahre 1920 beschlossen wurde. Damals wurden die Kosten für den restlichen Bau auf 433 Millionen Mark (nach Friedenspreisen berechnet) geschätzt. Man rechnete mit einem Verkehr von 10 Millionen Tonnen, von denen 70 Prozent die gesamte Kanalstrecke passieren würden. Wir wollen nun kurz den Stand des Kanalbaues am heutigen Tage überblicken.

Dreihundertsechzig Kilometer lang ist die Fahrt vom Rhein bis zum Ende der in Betrieb befindlichen Teilstrecke des Mittellandkanals. Sie beginnt bei Duisburg-Ruhrort geht durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet, wo sich Hafen an Hafen reiht, über Gelsenkirchen, Wanne und Herne durch sieben Schleusen wird die Höhe von 36 Metern bis zum Dortmund-Ems-Kanal überwunden. Auf diesem geht es weiter bis zur Schleuse Münster, wo die Schiffe um sechs Meter gehoben werden, dann in einer Haltung von 212 Kilometern Länge ohne Schleuse, vorbei am Zweigkanal nach Osnabrück, auf gewölbter Brücke über die Weier bis nach Hannover. Dorthin von Hannover werden die Schiffe in der Hindenburg-Schleuse um 15 Meter gehoben. Dann wird die Abzweigung des Zweigkanals nach Hildesheim passiert. Es geht an Weine vorbei, wo das Weiner Waldwerk und

die Heber Hüttel einen verkehrsreichen Hafen angelegt haben, bis nach Wittenberge in der Nähe von Braunschweig. Dort endet die in Betrieb befindliche Strecke vorläufig an einer behelfsmäßigen Wehrstelle für die zum Weiterbau erforderlichen Baustoffe. Hier nun beginnt die Baustrecke des Schlussstückes des Mittellandkanals, die bis Burg am Elbekanal 115 Kilometer lang ist.

Im Oktober 1926 wurde mit dem Bau des Schlussstückes begonnen. Nach dem damaligen Bauplan sollte es nach sechs Baujahren im Jahre 1933 fertiggestellt sein. Die Bauleitung, die von der Elbstrombauverwaltung in Magdeburg unter Leitung von Elbstrombaudirektor Dr. e. h. Willi Zander ausgeübt wird, hatte die Arbeiten so eingeteilt, daß zu diesem Zeitpunkt die ganze Strecke dem



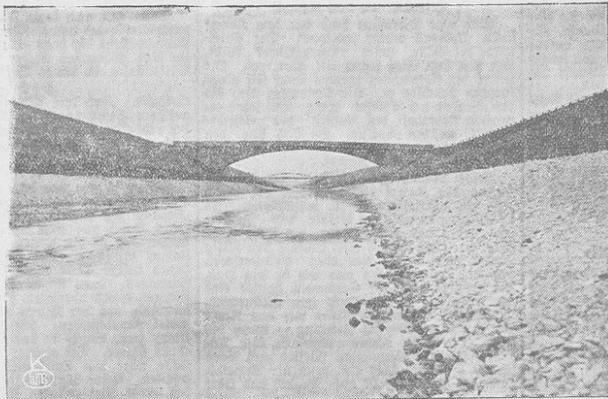
100 Meter langer Tunnel für die zweigleisige Reichsbahnstrecke Magdeburg—Stendal unter dem Kanalstamm.

Hafen Braunschweig auszuheben, der im nächsten Jahr in Betrieb genommen werden soll. Von dort bis zur nächsten Baustrecke sind nur rund 2 Kilometer. Dann beginnt ein bis zu 25 Meter tiefer Einschnitt mit mächtigen Brückenbauten, dessen Fertigstellung Ende 1933 beoachtet. Bis zur nächsten Baustrecke sind es 18 Km. Hier beginnt das riesenhafte Niederungsgebiet des Drömling. Seine natürlichen Vorfluter, Aller und Ohre, haben kein genügendes Wasserabfuhrvermögen, so daß das Gebiet unter ungenügender Vorflut leidet. Insbesondere wird es durch ungezeitige Hochwasser der Aller stark geschädigt, die zur Folge haben, daß im Gebiete des braunschweigischen Drömling nur jedes dritte Jahr eine volle Ernte erzielt wird. Durch Aufnahme von Wasser aus der Aller und Ableitung durch den Kanal in die Elbe sollen die schädlichen Ueberschwemmungen verhindert und die zu nassen Ländereien entwässert werden. Etwa 10 000 Hektar sollen von diesen Verbesserungen Vorteil haben und in hochwertiges Agrarland verwandelt werden.

Die umfangreichsten Bauten sind in der Nähe von Magdeburg ausgeführt worden. Hier durchquert der Kanal auf einem 17 Meter hohen Damm die Elbeniederung. Von der Dammstrecke zweigt nach Süden der Zweigkanal nach Rottensee ab, wo die Stadt Magdeburg ihre großen Industrieerwerbe teils errichtet hat, teils noch errichten wird und wo sie den Mittellandkanal-Hafen gebaut hat. Am Damm wird ein riesiges Hebewerk errichtet werden, durch welches die Schiffe um 16,6 Meter auf die Höhe der Elbe gehoben werden. Der Kanal selber übersteigt die Elbe auf einer Brücke. Das Endüberlager der Brücke ist bereits fertig und stellt ein gewaltiges Bauwerk dar. Die riesige Brücke, die sich weit in die Elbeniederung erstreckt, soll aus 20 Bögen von je 30 Meter höchster Weite bestehen. Sie trägt den 20 Meter breiten Kanal, trotz der eigentlichen Flußlauf der Elbe wird mit eisernen Brückenkonstruktionen von 100 und zwei mal 50 Metern höchster Weite überspannt. Der Wasserpegel der Brücke wird 12,7 Meter über dem höchsten schiffbaren Wasserstand der Elbe liegen. Der Kanalstamm erhält hier eine Längssohle von 60 Zentimeter Stärke, die das Ausfließen des Wassers verhindert. Dann folgt eine kurze und einfache Schlusstrecke bis zum Elbekanal bei Burg.

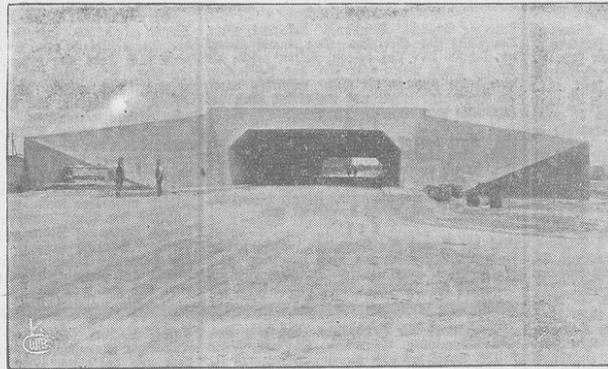
Der Kanalbau steht unter einem ungünstigen Stern. Ein solch riesiges Unternehmen, das größte moderne Ingenieurwerk Europas, ein Unternehmen, das kommenden Generationen zu gute kommt, mußte mit Anleihenmitteln gebaut werden. Statt dessen werden aber die Mittel von Legislaturperiode zu Legislaturperiode bewilligt. Riesige Summen werden dadurch verschwendet. Denn es ist unmöglich, über die bewilligten Summen hinaus größere Lose zu vergeben, weiß man doch nie, wie hoch die nächste bewilligte Summe sein wird. Ein einheitlicher Bau- und Finanzplan für das ganze Projekt kann nicht aufgestellt werden. Wer durch das Kanalgebiet kommt, wird an vielen Stellen Anlagen sehen, die schon seit längerer Zeit unbenutzt dastehen. Das hängt damit zusammen, daß der ursprüngliche Bauplan wegen des Mangels an Mitteln nicht durchgeführt werden konnte. Die Verzögerung des Baues ist zu bedauern, zumal schon durch die Bauausführung der Wirtschaft erhebliche Aufträge zufließen. Bis jetzt sind etwa 1,2 Millionen Tonnen Güter mit der Eisenbahn für den Bau angefahren worden. Ein beschleunigter Weiterbau könnte Tausenden feiernder Hände in allen Teilen des Reiches Arbeit geben. Die Einwendung von den spendenden Mitteln ist hier nicht stichhaltig, weil die Summen, die durch den langamen Bau direkt und noch mehr indirekt verloren gehen, ein Vielfaches von dem ausmachen, was der ganze Kanal kostet. Allein die erheblichen Frachtabfertigungen, die der Mittellandkanal ermöglicht, werden die deutsche Industrie in den Stand setzen, viele ausländische Produkte vom deutschen Markt zu verdrängen.

Besonders ist die ganze Zukunft Magdeburgs mit dem Mittellandkanal verbunden. In großzügiger Weise hat die Stadtverwaltung riesige Industrieanlagen teils durchgeführt, teils geplant, deren Gedeihen einzig und allein von der Bollendung des Mittellandkanals abhängt.



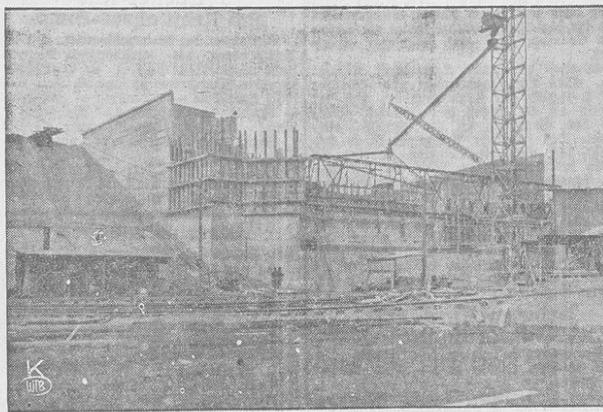
Oben: Fertiggestellte Kanalstrecke in der Nähe von Braunschweig vor dem Füllen. Ganz im Hintergrund die Eisenbahnbrücke der Strecke Hannover—Braunschweig.

Unten: Unterführung der Provinzialstraße Magdeburg—Stendal unter dem Kanalstamm.



Betrieb übergeben werden konnte; deshalb wurden neun Teilstrecken zuerst in Angriff genommen. Die 1926 begonnenen neun Strecken sind bis auf fünf fertiggestellt, von denen drei in diesem Jahr, die beiden letzten im nächsten Jahr fertig werden. Auf den baureife liegenden Strecken, die zusammen rund 75 Kilometer lang sind, konnte bisher mit den Arbeiten nicht begonnen werden, weil bei der schlechten Finanzlage des Reiches hierfür die Mittel fehlten. Von den in der Schlusstrecke herzustellenden 76 Straßenbrücken sind 41, von den 12 Eisenbahnbrücken 7, von den 52 Dämmen, die die getrennten Wasserläufe unter dem Kanal durchzuführen, sind 21 fertig oder werden noch in diesem Jahre fertiggestellt.

Gleich hinter dem Damm, der die in Betrieb befindliche Strecke abschließt, sind Bagger an der Arbeit, um den Boden der 3,5 Kilometer langen Strecke bis zum



Endüberlager der Brücke über die Elbe. Das Kanalprofil ist erkennbar.

Aus dem Obenburger Lande. Beschäftigungslager des kleinen Landgemeindeganges

Vertreter des kleinen Gemeindeganges der Gemeinde Obenburger Land... Der Gemeindegang... Beschäftigungslager...

Nordwestdeutsche Rundschau.

Mariental. Eiserne Front. Die Eiserne Front Mariental... Beschäftigungslager... Arbeiter...

Kinderhandel in Europa.

Seelenverkäufer treiben noch immer ihr Unwesen.

Von Zeit zu Zeit bringen noch immer Mitteilungen in die Öffentlichkeit... Kinderhandel... Seelenverkäufer...

Mein Vortructteil gegen diese Zeit.

Der Vortructteil als Ausdrucksmittel einer sozialistischen Zeit... Mein Vortructteil... Sozialistische Zeit...

Prozess um den „Erfindungsbar“.

Der französische Staat soll 50 000 Franken zahlen.

Es gibt keinen Menschen in Paris, dem der praktische Wert des Filmkassapapiers der Neri nicht wohl bekannt wäre... Der französische Staat soll 50 000 Franken zahlen...

trigereien. Aber darin hatte er keine Routine und so geriet er bald mit dem Gelehrten in Konflikt... Der französische Staat soll 50 000 Franken zahlen...

Kinderhandel in Europa.

Seelenverkäufer treiben noch immer ihr Unwesen.

Von Zeit zu Zeit bringen noch immer Mitteilungen in die Öffentlichkeit... Kinderhandel... Seelenverkäufer...

verabschiedeten Weisungen ist bereits für 40 St. täglich zu bekommen... Kinderhandel... Seelenverkäufer...

hühnerjagd. Der Kirchenrat der Gemeinde Apfels... Kirchenrat... Apfels...

Ufen. Protest gegen die Kürzung der Unterfützung.

Ufen. Protest gegen die Kürzung der Unterfützung... Protest... Unterfützung...

Angstliche. Das Geheimnis des Gesundheitsbrunnens.

Angstliche. Das Geheimnis des Gesundheitsbrunnens... Geheimnis... Gesundheitsbrunnen...

Tempergasse. Pflanzgebäude durch Blislag eingediebt.

Tempergasse. Pflanzgebäude durch Blislag eingediebt... Pflanzgebäude... Blislag...

Bunde. Die Schmuggelaffäre.

Bunde. Die Schmuggelaffäre... Schmuggelaffäre... Bunde...

Weener. Beschluß des Kreisauschusses.

Weener. Beschluß des Kreisauschusses... Beschluß... Kreisauschuss...

Selbstentzündung?

Selbstentzündung? Ein Teil der Staatskräfte polnischen Völkertums... Selbstentzündung...

Spinosa. Feier.

Spinosa. Feier. Im Haag wird anlässlich der Feier des 200. Geburtstages Spinosa... Spinosa... Feier...

~ Bilder vom Tage ~

Vom Deutschen Trachtenfest in Zoppot.



Der malerische Zug vor dem Casino in Zoppot, dem großen Seebad im Freistaat Danzig, der durch die reich behaftete Schaar deutscher Trachten aus neue keine Verbundenheit mit allen Teilen des deutschen Heimatlandes zum Ausdruck bringen wollte.

Freundschaftsbesuch mandschurischer Frauen in Tokio.



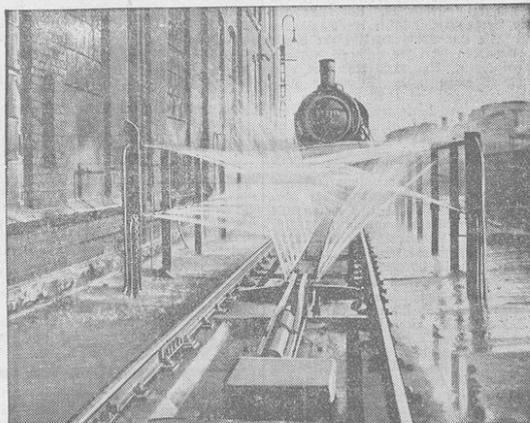
Die mandschurischen Frauen bei ihrer Rückkehr von der Totenehrung. — Nachdem jetzt endlich wieder der Friede im fernem Osten eingezogen ist, entsandten die Frauen der Mandschurei Vertreterinnen nach Japan, um den guten Willen zur Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationen zu dokumentieren. Der erste Gang der Delegierten galt in Tokio dem Besuch des Yasukuni-Schreins, um dort die Kriegsofizer zu ehren.

Zu der Heerschau des Deutschen Liedes in Frankfurt.



Wohl 100 Sänger sind auf diesem Bild, aber das wird nur ein Ausschnitt aus dem Chor sein, der in Frankfurt a. M. bei dem 11. Sangerbundesfest die alten deutschen Lieder zum Vortrage bringen wird. Das Bundesfest, zu dem aus allen deutschen Gauen die Freunde des Liedes und des Gesanges herbeistromen werden, wird in den Tagen vom 21. bis 24. Juli abgehalten.

Locomotiven unter der Dusch.



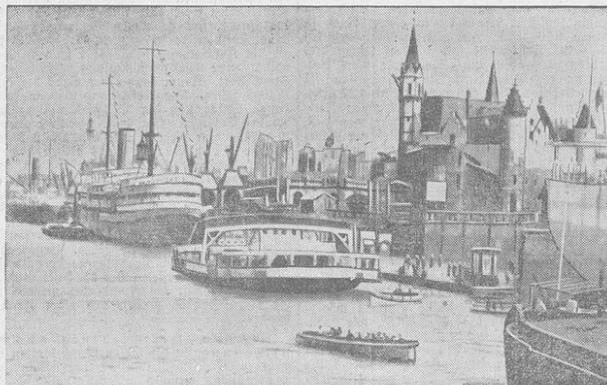
Mechanische Abpriganlage zum Reinigen der Locomotiv-Fahrgestelle, wie sie in mehreren Reichsbahn-Ausbesserungswerken zu sehen sind. — Bei einer solchen Anlage wird das Fahrgestell von einer großen Zahl mechanisch auf- und niederbewegender Laugestrahlen getroffen, während eine Vorrichtung die Locomotive selbständig um etwa zwei Meter vor und zurück bewegt. Die verbrauchte Lauge fat dann in einem Sammelbehälter zu und kann immer wieder verwandt werden. Die Anlage erfordert nur einen Mann zur Bedienung und ermöglicht, die Locomotive in ganz kurzer Zeit unter geringstem Kostenaufwand zu reinigen.

Gedenkungsplakette an den Großen Preis von Deutschland.



Die Plakette, die der A. v. D. allen Rennfahrern überreichen wird, die an dem „Großen Preis von Deutschland“ aktiv beteiligt sein werden. Dieses große Autorennen gelangt unter Teilnahme von 44 der besten europäischen Rennfahrer am Sonntag auf dem Nürburg-Ring zum Austrag.

Riesenseuersbrunst im Hafen von Antwerpen.



Blind auf die Hafenanlagen von Antwerpen, wo ein riesiger Brand ausbrach, dem Werte von vielen Millionen zum Opfer fielen. Die gesamten Feuerwehren aus dem Umkreis der großen belgischen Hafenstadt an der Scheidemundung mußten zur Hilfeleistung herangezogen werden.

Rennfliegerin Rache, die erste deutsche Seefliegerin.



Thea Rache hat nach kurzer Schulung bei der Aero-Sportgesellschaft in Warnemünde Pilotenprufung für Seeflugszeuge bestanden. Die erste deutsche Rennfliegerin ist damit auch die erste deutsche Seefliegerin geworden.

Lausanne und Wirtschaft.

Der Reichsführer ist von Lausanne als Besieger der Erfüllungspolitik nach Berlin zurückgekehrt. Die Freude über den reinen Glanz der Ergebnisse des Besiegers von Lausanne zu überleben. Günstige Rückwirkungen auf das Wirtschaftsleben können nur von der psychologischen Seite her erwartet werden. Wenn der Pakt von Lausanne, ein neuer Meilenstein für die internationale Verständigungspolitik, bald ratifiziert werden würde, so könnte mit der Fortdauer des Friedens der Reparationen, der den Weg zur Wirtschaftsbesserung bisher verperrte, die Bahn für weitere wirtschaftliche Verständigung und psychologische Antriebe der Unternehmungslust freierwerden. Leider muß man aber feststellen, daß sich der Pakt von Lausanne deshalb vorläufig nur als eine Vertagung der Schwierigkeiten auswirkt, weil das Ob und das Wann der Ratifizierung in höchstem Maße unsicher erscheint.

Als Herr von Papen in Lausanne den schweren tatsächlichen Fehler machte, durch das Hineinziehen politischer Prestigeforderungen, die er bald darauf wieder von der Tagesordnung zurückziehen mußte, die materielle Verhandlungsbasis zu verschlechtern, erschien es zunächst noch so, als ob ihm wenigstens die Beilegung der unmittlerbaren Amerika-Klausel gelungen wäre. Der Sinn dieser Amerika-Klausel war die Betonung der Abhängigkeit der Herabsetzung der deutschen Zahlungsverpflichtungen von einem entsprechenden Verzicht der amerikanischen Gläubiger gegenüber ihren interalliierten Kriegsschuldnern. Der tatsächliche Zusammenhang zwischen den Kriegsschuldnern der europäischen Siegermächte an die Vereinigten Staaten und den deutschen Reparationen besteht von Anfang an und ist nicht durch Verweigerung aus der Welt zu schaffen. Die sozialistische und gewerkschaftliche Internationale haben deshalb auch seit langem die Forderung nach Streichung der Reparationen und der interalliierten Kriegsschulden als die notwendige Maßnahme zur Beilegung der Kriegssorgen aufgestellt. Mit Recht ist aber von der deutschen Seite die These vertreten worden, daß eine Streichung oder Herabsetzung der Reparationszahlungen, die auf der Erkenntnis der Zahlungsunfähigkeit der deutschen Wirtschaft beruht, an keinerlei Bedingungen geknüpft werden dürfte. Deshalb wollte man formal und rechtlich die Amerika-Klausel aus der Diskussion befähigen. Praktisch gelang es aber nur, daß die Amerika-Klausel in dem von Deutschland unterzeichneten Abkommen von Lausanne nicht enthalten ist. Sie ist aber nicht aus der Welt verschwunden, sondern in Wirklichkeit, wie sich jetzt zeigt, nur verdrängt worden von dem offiziellen Pakt von Lausanne in das sogenannte Gentlemen's Agreement, die Vereinbarung der Gläubigerregierungen. England, Frankreich, Belgien und Italien, haben unter sich vereinbart, daß die Ratifizierung des Abkommens von Lausanne nicht vorgenommen werden soll, bevor nicht eine befriedigende Regelung zwischen ihnen und ihren eigenen Gläubigern erzielt sein wird. Falls diese befriedigende Regelung nicht erzielt wird, wird das Abkommen nicht ratifiziert werden. Es würde dadurch eine neue Lage geschaffen werden, und bei dieser Eventualität würde die rechtliche Stellung aller interalliierten Regierungen wieder die gleiche werden wie vor dem Hoover-Memorandum. Mit anderen Worten: wenn nicht ratifiziert wird, wird wieder der Young-Plan der Ausgangspunkt für neue Verhandlungen sein müssen. Es zeigt sich also, daß es in Wirklichkeit

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wendet sich mit folgendem Mahlaufsatz an die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands:

„Millionen deutscher Arbeiter haben im Weltkrieg für die Freiheit unseres Volkes gekämpft. Hunderttausende haben ihr Leben geopfert. Hunderttausende sind zerschlagen, als Krieger in die Heimat zurückgekehrt. Ihre Frauen, ihre Töchter haben als Arbeiterinnen in der gleichen Notzeit in den Fabriken die verwaisten Plätze ihrer Väter, Brüder und Söhne ausgefüllt. Sie alle arbeiteten, kämpften und starben in der Hoffnung auf ein freies Deutschland.“

Alle diese deutschen Männer und Frauen haben Gut und Blut für Deutschland eingesetzt. Sie haben mehr als die Einheit unseres Staates und den Ausbau einer neuen Lebensordnung des Volkes geleistet, als sich irgendeine deutsche Regierung rühmen kann.

Gestützt auf diesen beispiellosen Opfermut haben die Führer der deutschen Arbeiterklasse in den schwersten Stunden der deutschen Geschichte den Kampf gegen außerpolitische Unterdrückung auf sich genommen und die Grundlagen des sozialen Volksstaates geschaffen. Es ist eure geschichtliche Tat, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, daß das Deutsche Reich nicht zerfallen, daß seine Einheit gerettet worden ist.

Für die Freiheit!

Trotzdem wagt es eine deutsche Partei, die erst entkand, als die größte Gefahr vorüber war, auch als Verräter an der deutschen Sache zu verurteilen. Sie erdreistet sich, tagtäglich in ihrer Presse und in ihren Versammlungen gegen euch eine hemmungslose Eigenhebe zu entfalten, nur weil ihr Sozialisten, nur weil ihr Gewerkschafter seid.

Unter denen, die diesen Eigenhebeschwärzen oder abgedroschlenen Phrasen gedankenlos nachschwämmen, sind viele, die nie die Front gesehen, gewissermaßen denn im Trommelfeuer gelegen haben, sind viele, die sich in der Heimat herumdrücken, für Unmögliche, die noch in den Kinderjahren lebten, als ihr im Schlamme der Schützengräben und in Granatregen ausbieltet.

Alle diese Heimtrüger und Maulhelden, Leute wie Fried, Kube, Goebels und Konrath, haben die freche Stirn, die Sozialdemokratie als die „Partei der Deserteure“ zu beschimpfen.

Eine Regierung, die diesen hemmungslosen Eigenhebe entgegentritt, würde die Entschörung des Volkes, an dessen Spitze sie steht. Sie ist nicht abgedrückt von denen, die seit Jahren den Geist des Väterlandes in unser Volk hineintrugen.

Die jetzige Regierung gilt als Vorkläufer des Dritten Reiches, Hitler als ihr heimlicher Chef. Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Ihr alle wißt, was das bedeutet!

Das Dritte Reich Hitlers übertrumpft den alten Obrigkeitsstaat. Es ist ein Zukunftsstaat, der selbst in den schlimmsten Nächten der Sozialistenerfolgung nicht auf deutschem Boden herabfallen hat. Die nationalsozialistischen Führer wollen die Herren sein. Sie sind bei ihrem Anhang an Kabinetsgeheimnis gewöhnt. Darum nennen sie euch „Intermenchen“. Trotzdem müßten sie um eure Stimmen. Der letzte Terror gegen die Arbeiterklasse, heute bei Nacht und Nebel ausgeübt, soll der Braunen Polizei von Amts wegen übertragen werden. Den Gewerkschaften soll die Kampffreiheit geraubt, die jugendlichen Arbeiter für das Dritte Reich gedrillt werden. Die SA-Führer wollen die Zugruete über die deutsche Jugend schwingen. Das will Hitler!

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, macht diesem Braunen Spudriffschiffes los ein Ende, schließt euch zusammen in der eigenen Abwehrfront. Die Armeen des Dritten Reiches müssen an euren selbstgelebten Formationen scheitern. Pulver keine Abspaltung eurer Kräfte! Fort mit den Vorkläufern!

Einigkeit! Jeder einzelne sei ein Kämpfer! Disziplin! Geschlossener Einsatz aller Kräfte! Einigkeit! Euerne Front des arbeitenden Volkes gegen alle Soldaten des Kapitals!

Euer der Sieg! Freiheit! Wählt Liste 1.

Sern von Papen mit seiner Verhandlungsmethode, von den Verzicht auf die politischen Forderungen ganz abgesehen, feineswegs gelungen ist, die Amerika-Klausel praktisch auszuwickeln und die Gefahr eines neuen Niedrigriffs auf den Youngplan als Ausgangspunkt für neue Verhandlungen endgültig zu beilegen.

Der andere Faktor liegt in der Unsicherheit in bezug auf die Ratifizierung dieses Abkommens in Deutschland. Die Parteien, die hinter der Regierung des Herrn von Papen und seiner Kreisler stehen, Nationalsozialisten und Deutschnationalen, schlagen gegen das von ihrem Vertrauensmann, Herrn von Papen, unterzeichnete Abkommen ungefähr die gleichen Töne an, die wir von dieser Seite her auch gegen alle früheren Vereinbarungen mit dem Charakter internationaler Verständigung gewöhnt sind. Eine Ratifizierung von Lausanne bei Fortbestand der Regierung Papens-Schleicher ist aber ohne Zustimmung der nationalsozialistischen Parteien, die diese Regierung repräsentiert, nicht vorstellbar. Es müßte also entweder zu einem klaren Bekenntnis der Verlogenheit des Geistes dieser Kräfte der „nationalen Konzentration“ durch Zustimmung zum Abkommen von Lausanne kommen oder es müßte, wenn es dem Volkssturm am 31. Juli gelingt, die Freiheitsregierung fortzusetzen, die Frage der Ratifizierung auf einer ganz anderen Regierungsbasis zur Diskussion gelangen. Ebenfalls sind auch hier starke Unsicherheitsfaktoren die die psychologische Wirkung eines Abkommens, das an sich einen großen Schritt normwärts bedeuten könnte, hemmen.

Man kann somit bei nächster Betrachtung an den Ausgang von Lausanne nur wenig Gegenwartshoffnungen knüpfen. Man kann vielmehr nur hoffen, daß trotz aller Schwierigkeiten das Abkommen von Lausanne zum Ausgangspunkt künftiger besserer Gestaltungen werden kann. Ob sich diese Hoffnungen erfüllen werden, ist natürlich nicht in letzter Linie abhängig von der innerpolitischen Gestaltung in Deutschland. Die Regierung Papen ist auf Grund ihrer innenpolitischen

Bindungen vollkommen ungeeignet, die Ernte einer internationalen Verständigungspolitik für die deutsche Wirtschaft einzubringen. Dazu gehört eine Regierung, die frei ist vom Einfluß der großagrarisches Hochschulzöllner und frei ist von den nebelhaften und wirtschaftlich verhängnisvollen Theorien der Autarkie und der Binnenwährung.

Für alle diese Fragen der weiteren Auswirkungen des Abkommens von Lausanne ist ein entscheidender Faktor in Deutschland die Wahl vom 31. Juli. Nur wenn es gelingt, an diesem Tage den Kräften der Reaktion und des Nationalismus durch den Aufstand der Wähler einen schweren Schlag zuzufügen und die Bahn freizumachen für eine vernünftige deutsche Außenpolitik im internationalen Rahmen, nur dann wird in absehbarer Zeit die deutsche Wirtschaft Früchte aus dem Abkommen von Lausanne ernten können.

Bonzentranei.

Hitler will die Arbeiter von der „Bonzentranei“ befreien. Wie diese „Bonzentranei“ in der Praxis aussieht, zeigen die zurzeit erscheinenden neuen Jahrbücher der Gewerkschaften. Diese Jahrbücher sind durchwegs unbeschreiblich satirisch und die Tatsachen reden für jeden Arbeiter, der sich gegenüber dem Hitlerismus sein klares Urteil bewahrt hat, eine eindringliche Sprache. Da ist zum Beispiel das Jahrbuch des Einzelverbandes der Eisenbahner, das dieser Tage herausgekommen ist. Es bringt eine Fülle von Beispielen der „Bonzentranei“ an, die die Arbeiter von der Gefahr auf dem Gebiet des Rechtsschutzes herausgreifen. Das materielle Ergebnis dieser Erfolge lautet: Rund eine Viertel Million Reichsmark ist für die Verbandsmittel der erkrankten worden gegenüber rund 100 000 RM. im Vorjahr! Auch der Rechtschutz in Zivil- und Strafsachen weist gute Erfolge auf. Von 119 Klagen wurden 86 gewonnen.

Trotz des Drucks der Krise, die in vielen Streitigkeiten die Arbeitnehmer zur Zurückhaltung zwingt, ist also dank der Hilfe des Verbandes so mancher Großen für so manche

Eisenbahnerfamilie herausgeholt worden. Leider bringt das Jahrbuch nur die Ergebnisse der Gewerkschaftsarbeit, so weit die Streitigkeiten an den Gerichten anhängig wurden. Die auf dem Verhandlungswege mit den Dienststellen, den Aemtern, Direktionen und der Hauptverwaltung erzielten Erfolge des Einzelverbandes sind aber noch viel größer. Dazu kommt, daß die Rechtserfolge selbstverständlich nicht auf andere Arbeiter zugehen und nicht auf eine Last, die jeder nicht hat, verteilt werden kann.

Die Mitglieder des Einzelverbandes können stolz sein auf die Erfolge ihrer Organisation. Die bevorstehende Reichstagswahl macht es aber auch den Eisenbahner zur Pflicht, ihren Verband, das beste Volkswort im Kampf gegen Ausbeutung zu verteidigen. Eisenbahner geht den Hitler-Endelrechten, die die erbliche Arbeit der Gewerkschaften als „Bonzentranei“ verächtlich und bekümmert, bei der Wahl durch zielbewusste und entschlossene Werbung für die Sozialdemokratie eins auf die Dreemäuler!

St. - Krawall.

In Berlin - Grunewald kam es am Freitag bei der Zwangsversteigerung der letzten Auktion der Reichsheimleiterin Frau von Thine zu einem von Nationalsozialisten inszenierten Mißstand. Sechs Anführer, sämtlich SA-Leute, wurden von Beamten des Überfallkommandos festgenommen.

Volkswirtschaft.

Konturs der Baupar-AG. Bremen. Der vor dem Kontursgericht Bremen anhängende Prüfungstermin im Kontursverfahren der Baupar-AG. Bremen konnte nicht durchgeführt werden, da die Umstellungen zur Konturstabelle überwiegend in so unverständlichster Form eingeleitet sind, daß immer wieder Klagen notwendig sind. Aus der Ratifizierung der Hypotheken für die Masse zum Wertesitz zu erwarten. Es sind bereits heute zirka 70 000 RM. Ausfälle zu verzeichnen. Interessant waren die Mitteilungen über Herrn Burgardt, dem früheren Vorstand der Aktiengesellschaft. Dieser gab ein monatliches Gehalt von 1000 RM. und außerdem eine als Provision anzunehmende Vergütung von 50 RM, die ihm aus jedem Abschluß eines Bauparvertrages zuzufloßen. Er erhielt den Titel Direktor und sorgte natürlich dafür, daß sein Anstellungsvertrag zunächst erst einmal auf 20 Jahre unauflösbar war. Darauf ist auch die beträchtliche Forderung von zirka 250 000 RM. zurückzuführen, die Burgardt zur Kontursmasse angemeldet hat. Die namentlich angelegte Gehaltsanprüche, die sich aus der ungelösten Weitergeltung seines Anstellungsverhältnisses ergeben. Die Dinge liegen nach dem Urteil des Kontursverwalters so, daß Burgardt für die ganze Mißwirtschaft bei der Baupar-AG. in bedeutendem Umfang verantwortlich ist. In dem Kontursverfahren ist seinem eigenen Konto bei der Baupar-AG. dauernd im Debet war, er soll auch Reisefloßen in nicht gerade bescheidenem Maße liquidiert haben, bei der Lage, in die die Baupar-AG. wirtschaftlich bereits geraten war, ein unerträglicher Unfug, der Kontursverwalter sich ausdrücklich vorbehalten hat, dem Reichsaufsichtsrat die Nachprüfung des gesamten Geschäftsbetriebes zu befehlen, leitete Burgardt „Ergänzungen“, für die er sich 4000 RM. gutschreiben ließ. Das Kontursgericht konnte bei dieser Darstellung der Sachlage den anwesenden Gläubigern und Bauparern die Ausschüsse nur als sehr trübe beschreiben. In irgendeinem Ausschlag ist auf absehbare Zeit überhaupt nicht zu denken. Um die Konturstabelle bei den 1800 Konten den gesetzlichen Erfordernissen entsprechend gründlich aufstellen und überarbeiten zu können, wurde der allgemeine Prüfungstermin auf den 11. Oktober verlegt.

Unsißbare Raubtiere.

Käfer, Raupen und Batterien.

Die großen Raubtiere machen Aufsehen, von ihrer Schädlichkeit ist jeder überzeugt, daß die allerwichtigsten machen sich hier, daß die kleinen Tiere, die Käfer, Schweben, Motzen, Ameisen eben um ihrer Vielzahl willen einen ungleich größeren Schaden anrichten. Während der Mensch sich auch des bössartigen Raubtieres mit seiner Waffe erwehren kann, ist er gegen das kleinsten Insekten unmächtig, ja, meist verliert dieses kleine Vernichtungsgestalt, so in aller Heimlichkeit, daß der Mensch den Schaden erst bemerkt, wenn es zu spät und nichts mehr zu retten ist. Aus den tropischen Gegenden hören wir wahre Schreckensnachrichten über das Unwesen, das diese Schädlinge treiben. Aus Buenos Aires zum Beispiel berichtet ein Mann, daß die Schweben Insekten sein ganzes Haus verheert hatten; das Holz des Hauses war vollkommen zerstört und durchbohrt.

Die Gelehrten, die an der Erforschung und Bekämpfung der Batterien arbeiten, betonen, daß diese Batterien sehr oft nicht einzeln, sondern immer in Gemeinschaft mit anderen Schädlingen auftreten. So kann zum Beispiel dem Wein einer Fritze, die auf einer Ratte gefressen

hat, ein schlimmer Krankheitsbazillus anhaften. Andre Bazillen gibt es, die an den Haaren der Beine einer Milbe haften.

Zu den gefährlichen Schädlingen gehört auch die sogenannte Fasciola, die im Weizenraas vorkommt; aber erst wenn sie in einen Leib und als Schmarotzer auf eine bestimmte Schnecke gelangt, wird sie gefährlich, macht eine Verwandlung durch und heißt sich dann ein Band, nachdem sie aber vorher die Schnecke zum Tanz für die Giftfreundlichkeit völlig zerstört hat. Wenn die Fasciola dann wieder an Land ist, legt sie sich auf einem Grassalm fest, und das unglückliche Schaf, das diesen Grassalm frisst, geht rettungslos zugrunde. Das Vorkommen der winzigen Fasciola auf einer Wiese kann ganze Schafherden töten.

Die sogenannte „Larvenur“, der keine Käfer, der im Gehäkt nagt und frist, zerstört ganz Gebäude. Dieses winzige Lebewesen verwandelt einen starken Eichenstamm in eine federleichte, schwammartige Masse.

Das schwarzweiße Auftreten von Ansetzern führt Schädigungen mancher Art herbei, so tauchen in diesem Sommer in dem Bezirk einer Großstadt Grillen in solchen Mengen auf, daß die Anwohner vor dem Lärm, den sie vollführen, nicht schlafen konnten. Wie entsetzlichen Schaden die tropischen

Ameisen, die Termiten und andere Arten anrichten, hört man von Zeit zu Zeit. Sie zerlegen nicht nur die ganzen Gebäude — man kann in der Regel davon ausgehen, daß ein von Ameisen heimgegriffenes Haus nicht mehr zu retten ist, sondern sie greifen auch Lebewesen an. In manchen Gegenden, wo sie besonders gefährlich auftreten, können die Frauen ihrer Säuglinge nicht unbeaufsichtigt im Zimmer lassen, da es mehr als einmal vorgekommen ist, daß diese auch nach kurzer Abwesenheit der Mütter schon ganz zerfallen waren. Das gleiche geschieht mit Tieren, die sich auch nicht gegen die Feinde schützen können.

Kaupenplagen vernichten ganze Wälder, und man muß so einen von Raupen befallenen Wald einmal gesehen haben, um einen deutlichen Eindruck von dieser nagenden, gierigen, unermüdlichen Zerstörung zu gewinnen. Die ganzen Baumstämme sind von den auf und ab kriechenden Raupenkarren bedeckt, ebenso der Boden, und in den Kronen hört man ein Geräusch wie tropfender Regen; das sind die ewig hungernden, ewig freßenden Käfer dieser Insekten zu bekämpfenden Tiere. Der Schreckenszug „Der Wolf ist los“ vermag kein solches Entsetzen zu verbreiten wie der Anblick dieser millionenfachen Hydra, vor der der Mensch seine ganze Wachsamkeit empfindet.

Nordenham.

Arbeitsmarktbericht. Am 15. Juli waren insgesamt 2512 arbeitssuchende Personen beim hiesigen Arbeitsamt gemeldet, und zwar 2220 männliche und 292 weibliche. Unterjünger wurden insgesamt 1241 Personen, davon aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung 283 männliche und 101 weibliche, aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung 781 männliche und 76 weibliche. In den einzelnen Berufsgruppen wurden folgende Beschäftigungszahlen erzielt: Land- und Forstwirtschaft 41, Bergbau- und Hüttenwesen 202, Industrie der Steine und Erden 376, Metallverarbeitung 376, Chemische Industrie 1, Spinnstoffgewerbe 4, 21, Lederindustrie 2, Holz- und Schnittholzgewerbe 67, Nahrungsmittelgewerbe 42, Bekleidungsindustrie 16, 1, Gesundheits- und Körperpflege 1, 2, Baugewerbe 225, 5, 2, Dienstleistungsgewerbe 3, Theater und Musik 3, 5, Gast- u. Schenkwirtschaftsgewerbe 367, 3, 116, häusliche Dienste 608, 12, 99, Lohnarbeit wechselnder Art 57, 6, 28, Kaufmännische Angestellte 29, 1, Sonstige Angestellte 1.

Radfahrer der Eisernen Front. Alle Angehörigen der Eisernen Front, die im Besitz eines Fahrrades sind, wollen bis spätestens Donnerstag im Parteisekretariat, Schulstr. 10, melden.

Personenjugendfall. Die Reichsbahn hat am 15. Juli die Personenzüge 861 ab Nordenham 21.38 Uhr, an Blexen 21.54 Uhr und 975, ab Blexen 22.40 Uhr, an Nordenham 22.56 Uhr, wegen ungenügender Besetzung ausfallen lassen. Sohamerzeitigen in Nordenham. Am Dienstag 2.35 Uhr und 14.55 Uhr am Mittwoch 3.20 Uhr und 16.30 Uhr.

Es langte nicht ganz. Wie die Praxis offensichtlich ankündigt, wollen sie hier gestern 800 Mann zusammenfassen, woran aber noch einige hundert fehlten, obwohl man die Hqs selbst aus Bremerhaven und darüber hinaus zusammengeholt hatte. Der Umzug verlief ohne Zwischenfälle, da hierfür extra ein Ueberfallkommando der Schupo nach hier gekommen war.

Vom Midgard-Hier. Der Dampfer „Dra II“ ist heute nach Zugvögeln in See gegangen. Der Dampfer „Grundee“ geht heute nach erfolgreicher Beladung nach Danemark in See.

Burghaus. Ein Fischkutter aufgelassen. Die Fischfamilie Neemann, die in Fedderwarderfel mit zwei Fischkuttern stationiert ist, war am Donnerstag zum Fang ausgefahren. Ein Kutter war jedoch am Freitag noch nicht zurückgekehrt, obwohl derselbe am Donnerstagabend hätte hier sein müssen. Das Rettungsschiff „Vergl. Stalling“, Fedderwarderfel, war ausgefahren, hielt nach dem Kütters Aussehen, ist jedoch unerrückter Dinge zurückgekehrt. Am Sonnabend morgen lief die Fischheraus, daß der Kutter auf der Mellumplate aufgeschlagen war und ist als verloren. Die Besatzung ist wohlbehalten in Fedderwarderfel wieder angelangt.

Aus dem Oldenburger Bande.

Fischkauterme. Bisher sind nachfolgende Termine für die diesjährigen Beitzfischkauter festgelegt: am 18. Juli Tiergarten in Cloppenburg, 15. August in Doolmann, 17. Aug. in Dierseine, 29. August in Doolmann, 7. September in Delmenhorst, 8. September in Westerstede.

Rückgang der tödlichen Unglücksfälle in Oldenburg.

In den letzten Jahren ist erfreulicherweise ein Rückgang der tödlichen Unglücksfälle in Oldenburg zu verzeichnen. Die Zahl der Verunglückten betrug im Jahre 1930 168 Personen (12 männliche, 46 weibliche) gegenüber 108 Personen im Jahre 1929. In Oldenburg ist gegenüber der Vorjahreszeit und auch gegenüber den verflochtenen Nachkriegsjahren ein fähiger Rückgang der tödlichen Unglücksfälle im Ver-

Stenographentagung in den Zedestädten.

Arbeits- und Feiertunden der niederjächsischen Stöße-Schreiner. - Guter Verlauf der Tagung.

Ueber 300 auswärtige Anhänger des Stenographischen Systems Stöße-Schreier zeigten am Sonnabend und Sonntag und zum Teil auch heute bei ihrer tagelangen Schiffs- und Landreise aus Anlaß des 26. Jahresfestes des Niederjächsischen Stenographenbundes Stöße-Schreiner. Geschäftliche Beratungen am Sonnabend nachmittags leiteten die Veranstaltung ein. Aus ihnen sei erwähnt, daß der Bund 7 Vereine mit 3156 Mitglieder umfaßt. Handelsamterprüfungen befinden im Berichtsjahre 82 Mitglieder gegen 75 im Vorjahre. Die Kalenderverhältnisse sind trotz der schlechten Zeiten stabil. - Sonntagabend fand man sich im „Barthaus“-Saal zur Begrüßungsfeier ein. Sie wies einen recht starken Besuch auf. Einleitung war ein Konzert der Kapelle unter Herrn Hans Wamer. Das Orchester erzielte lebhaften Beifall, so daß es sich wiederholt zu Zugaben entschließen mußte. Vizepräsident Rieger begrüßte im Verlauf des Abends die zahlreichen Stenographischen Gäste. Er lobte die Umsicht, mit der die Tagung vorbereitet sei, sprach über die kulturelle und volksbiologische Bedeutung des Fremdenverkehrs und wünschte am Schluß allen angenehmen Eindrücke und Erfolge bei den Weltbetrieben. Namens des Vorbereitenden Ausschusses der Tagung dankte hierauf Herr Krause die Gäste und dankte der Einmündlichkeit für die an den Tag geleigten Sympathien. Zum Schluß verabschiedete er namens aller anwesenden Stenographen die Treue zum System Stöße-Schreier. Dieses Verbleiben unterstrich Herr Berg, der Vorsitzende des niederjächsischen Bundes, der der Baberemalung und den Städten für ihr Wohlwollen Dank sagte und daran erinnerte, daß man vor 19 Jahren in den Zedestädten bereits einmal eine Jahresversammlung abgehalten habe. Die Notiz sei auch am Schriftstücken Stöße-Schreier nicht spurlos vorüber gegangen, doch man halte aus „im Sturmsgebrauch“. - Den folgenden Tanz unterbrachen zahlreiche Vorführungen. So warnte die Tanzschule Klemm mit ihren Stößen, und von Karl August Riedemann, konnte man Weltbetriebsbetriebe in Kitzfeste sehen. Ein schönes Bild vorwiegend jugendlichen Strebens. Jung und alt, Mann und Frau, Schüler, kaufmännische Angestellte, Behördenvertreter und sonstige Schriftstellers stellten ihr Können erneut unter Beweis.

Am Sonntag morgen, der einen weiteren Aufbruch an Tagungsteilnehmern sah, führte man für die passiven Stenographen Beschäftigungen und Auto-Rundfahrten durch. In der Wädden-Mittelschule herrschte Hochbetrieb. Hier war die Kampfkunst der aktiven Stenographen im Rahmen der Tagung. In diesem Rahmen konnte man Weltbetriebsbetriebe in Kitzfeste sehen. Ein schönes Bild vorwiegend jugendlichen Strebens. Jung und alt, Mann und Frau, Schüler, kaufmännische Angestellte, Behördenvertreter und sonstige Schriftstellers stellten ihr Können erneut unter Beweis.

Mittags um 12 Uhr begann im kleinen Saal des „Barthaus“ die öffentliche

Feiertagung, die ebenfalls einen guten Verlauf aufwies. Bundesvorsitzender Berg konnte hier u. a. Vertreter beider Zedestädte, der Marine, der Wehr, Vertreter der Wirtschaft und solche der Gewerkschaften begrüßen. Er erhob seine Ansprache die notwendige Einigkeit zwischen den Stenographischen Gebieten. Nach ihm sprach der Bürgermeister-Vorführer, Schulrat a. D. Meinede, namens der Wilhelmshäener Stadtverwaltung und der Bürgerchaft. Ebenso begrüßte Geschäftsführer Conrad vom Bund Stöße-Schreier in Berlin die niederjächsischen Tagungsgäste, und zwar sprach er über das Thema „Meinede und zwar sprach er über das Thema „Der Sinn unserer Arbeit“ für Stöße-Schreier. Darin gab er einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Stenographischen Lage in den letzten Jahren. Er lobte dabei Kritik an der Einführung der Reichsreform durch beherrschenden Zwang, kritisierte dieses System nicht, sondern meinte, daß die Schriftstellers die Treue zur Schule Stöße-Schreier. Er appellierte insbesondere an die jüngeren Stenographen, durch fleißige Leistungen den Wert der Stöße-Schreierischen Stenographie und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung immer aufs neue zu demonstrieren! Der Vortrag wurde mit lebhaftem Zustimmung aufgenommen.

Der niederjächsischen Verbandsvorsitzende nahm hierauf die Ausscheidung der tüchtigsten Stenographen in Betracht. Er sprach über die hiesigen Meinede, Ehrennadeln und dergleichen. Es sind dies der Reihenfolge nach Herr Böhm, Kräutlein, Janßen sowie die Herren Schimanski, Duening, Simenina, Drube und Krufe.

So gut es das Wetter zuließ, wurde der Nachmittag weiter mit Beschäftigungen ausgefüllt. Während dieser Zeit lagte der Weltbetriebsbetriebe auf Feststellung der Sieger. Was er „ausbrütete“ wurde gestern abend auf dem Fest ab 11 bekannt gegeben. Von 162 Arbeiten konnten 135 mit Preisen ausgezeichnet werden. Die Spitzenleistung mit 440 Stößen wurde von den vorjährigen Verbandsmitgliedern Grete E. Schlichmann, Osnabrück, und von Karl August Riedemann, Hannover, wieder errungen. Die Höchstleistung im Freien wurde mit 646 Stößen von Bernhard Ragner, Wilhelmshaven, erzielt. Dank des Entgegenkommens der Geschäftsführer erhielt eine ansehnliche Schar von Teilnehmern wertvolle Preise. Wir bringen die Namen der Preisträger am Schluß des Berichtes. Am dreier Teil der Jahrestagung liefen in bester Harmonie und allgemeinem Glauben, daß es jedem trotz des zeitweiligen Regens in den Zedestädten recht gut gefallen hat. - Am heutigen Montag hat ein großer Teil der Tagungsteilnehmer mit dem Dampfer „Stadt Wülzingen“ einen Ausflug nach Wangerooge unternommen, der gewiß

ebenso wie die örtlichen Veranstaltungen zufriedenstellend verlaufen wird.

Weltbetriebsbetriebe. Wettletten: 1. Bernhard Ragner, Wilhelmshaven, 646 Stößen; 2. Ewald Böig, Wilhelmshaven, 579 Stößen; 3. Grete Schlichmann, Osnabrück, 543 Stößen; 4. Dorothea Auer, Hamburg-Borfelde, 518 Stößen; 5. Karl Wamer, Wism, 510 Stößen; 6. R. Bahmann, Hannover, 508 Stößen; 7. Karl Markus, Charlottenburg, 497 Stößen; 8. Elisabeth Dente, Wittingen, 496 Stößen; 9. Karl August Riedemann, Hannover, 491 Stößen.

Wettfischreiben: 80 Stößen: 1. Me Dittmer, Walsrode, 1. Pr.; 2. Fritz Schlichmann, Wilhelmshaven, 1. Pr.; 3. Fritz Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 4. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 5. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 6. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 7. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 8. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 9. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 10. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.

Freiwilligen: Französisch, 120 Stößen: 1. Ewald Böig, Wilhelmshaven, 2. Pr.; 2. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 3. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 4. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 5. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 6. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 7. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 8. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 9. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 10. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.

Englisch, 60 Stößen: 1. Karl Riege, Hannover, 1. Pr.; 2. Ernst Dierker, Walsrode, 2. Pr.; 3. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 4. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 5. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 6. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 7. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 8. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 9. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.; 10. Ernst Dierker, Walsrode, 1. Pr.

hänis zur Bevölkerung festzustellen. Während 1913 in Oldenburg auf 100 000 Einwohner noch rund 41 tödliche Unglücksfälle kamen, waren es 1928 noch 35, 1929 noch 29 und 1930 sind es 28. Im Reichsdurchschnitt kamen 1930 auf 100 000 Einwohner 40 tödliche Unglücksfälle, in Oldenburg 28.

Schiffahrt und Schifffahrt.

Nordenhamer Fischdampfer-Verkehr. Heute zum Markt gewesen: „Blauer“, Kapl. Bubbe, von der Nordsee in Geestemünde; „Innsbruck“, Kapl. Schierholz, von Island in Geestemünde; „Ernst von Briesen“, Kapl. Quers, von der Nordsee in Amuden; „Eisenach“, Kapl. Kotten, von der Nordsee in Altona; „Konrad Drescher“, Kapl. Kolbe, von der Nordsee in Altona. Abfahrt geklärt: „Eberjehel“, Kapl. Lauermann, nach der Nordsee. Abfahrt heute: „Wolffinnen“, Kapl. Weinberg, nach der Nordsee; „Wreslau“, Kapl. Fejmig, nach Island; „Jacob Goldschmidt“, Kapl. Geran, nach der Ärentin; „Gletwieg“, Kapl. Kottens, nach der Nordsee; „König“, Kapl. Kotten, von Altona nach der Nordsee; „Konrad Keeser“, Kapl. Kolbe, von Altona nach der Nordsee; „Ernst von Briesen“, Kapl. Quers, von Amuden nach der Nordsee.

Siebentes „Speker“-Opfer.

Die Kesselexplosion auf dem Berliner Vergnügungsdampfer „Speker“ forderte ein siebentes Todesopfer; eine 23jährige Frau erlag den erlittenen Brandwunden. Die übrigen Verletzten befinden sich außer Lebensgefahr.

Rinderanstich.

In Velle traf eine Anzahl deutscher Jungen und Mädchen ein, die von dort aus eine acht-tägige Reise durch Frankreich unternahmen. Die Kinder leisteten einer Einladung des französischen „Verbandes ehemaliger Frontkämpfer und Kriegesopfer“ Folge. In Berlin traf am Sonntagabend eine Anzahl französischer Schüler ein; sie werden in Deutschland mehrere Wochen verbringen.

Grubenkatastrophe.

In Lütterde (Holland, Prov. Vimborg) stürzte auf dem Staatsbergwerk „Maurits“ im 500 Meter Tiefe ein Gang ein. Drei Bergarbeiter wurden getötet. Zwei sind Familienväter.

Geschäftliches.

„Sittensleben in den Alpen“ betitelt sich ein interessanter Artikel in der zweiten Juli-Aus-

gabe des „Karlstadt-Magazins“, der von einer Reihe von sehr himmelstürmischen Aufnahmen begleitet wird. Sehr lehrreich und beachtenswert ist ferner eine Gegenüberstellung unserer heutigen Frauenkleidung mit der Mode vor 30 bis 50 Jahren, die den Beweis liefert, daß auf diesem Gebiete wirklich große Fortschritte in Bezug auf Hygiene und Zweckmäßigkeit erzielt worden sind. Ein anderer ebenfalls reichhaltiger Aufsatz beantwortet die zeitgemäße Frage: Was versteht man unter „Hedonismus“? Was zahlreiche Abbildungen moderner Frauen können sich unsere Damen jedoch die für die vorteilhafteste Paratradition auszuwählen, und unter den jungen, herrschaftlichen Mädchen werden schwerwiegende Maßregeln für die Lösung der nicht minder wichtigen Frage: „Wie werde ich meine Chefe?“ erreicht. Aus dem weiteren Inhalt des vielseitigen Heftes seien noch die praktischen Arbeitsanleitungen zum Selbsthelfen von Kinderkleidung hervorzuheben sowie der Beginn des neuen Romans „Imi Mellen um Spill“ von Margot Beger, mit dem, wie der Umfang bereits eindeutig beweist, eine erste Diktatur von behebender Gestaltungskraft zu Worte kommt.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Amt Butjadingen. Unter dem Weidewich des Hofes Adenstedt in Blexen, Rangestraße 131, ist auf einer Weide in Südsen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet: Die verheute Koppelweide und die angrenzenden Weiden, Beobachtungsgebiet: Die an das Sperrgebiet grenzenden Weiden. Der Bahndamm und die Straße gelten bei der Bildung des Sperr- und Beobachtungsgebietes nicht als Grenze. Die aus Anlaß früherer Seuchenfälle erlassenen Vorschriften gelten entsprechend. Nordenham, den 15. Juli 1932. Amt Butjadingen.

Möbeln. kaufen Sie gut und preiswert Theodor Michels, Jahnsstraße 7, Tel. 2184. Beerdigungs-Institut „Pietät“, Lager in Eichen- und Tannensärgen. Druksachen liefern Paul Hug & Co.

Saison-Schluß-Verkauf! von Mittwoch, den 20. Juli, bis Dienstag, den 2. August einschließlich. Noch nie sind die Preise so rücksichtslos herabgesetzt, wie dieses Mal. Sommerwaren-Konfektion sind im Preise sensationell billig. Reste - Reste - Reste! Fr. Sager, Brake, am Bahnhof.

Nur dann Freie Turnvereine Brake e. V. Am Mittwoch, 8. Uhr, in der Festbesetzung, Mitglieder-Versammlung, Vollständiges Erscheinen ist erforderlich. Der Vorstand. Wollen Sie interessen, dann berücksichtigen Sie im eigenen Interesse das weiterbreitete „Volksblatt“. Außerst billig zu verkaufen: Sieben Röhreneinrichtungen, kleinen, naturbelassen, in bester Ausführung, eig. Anfertigung, Preis der Röhre, bestehend aus Blei, Zink, 2 Stühle, von 12 - 20, an. Ferner alle sonstigen Möbel auf Lager. G. Strenge, Möbelgeschäft, Nordenham-Alten.

Die besten Magen-, Darm-, Blatregungs- und Abführmittel sind Wortelboer's Kräuter und Wortelboer's Pillen. Zu haben in den Apotheken. Dankagung. Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen für die überaus zahlreiche Teilnahme und herrlichen Blumenpenden, auf diesem Wege unseren Innigsten Dank. Im Namen aller Angehörigen Karl Wontzki. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen Witwe Helene Kegerer sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Brake, den 18. Juli 1932. Die trauernden Angehörigen.

Wie sie regieren wollen.

Im Berliner Sportpalast fand eine der größten nationalsozialistischen Demonstrationen...

Der Herr Hauptmann Göring verbreitete sich insbesondere darüber, wie zum Unterschied von der Regierung Papen-Gangl eine nationalsozialistische Regierung in der letzten Zeit gehandelt haben würde...

Die Mehrzahl hätte ganz anders vorgegangen werden. Ein nationalsozialistischer Reichsminister, so erklärte Herr Göring, würde, falls es im Falle des Konfliktes mit den süddeutschen Ländern, einmündig die Reichswehr und die Polizei aus den Ländern herausgezogen haben...

Herr Hauptmann Göring tat noch ein weiteres, indem er den Versammelten einzuwirken versuchte, daß für die NSDAP, Brüning und Papen ganz dieselbe Politik zu verfolgen sei...

Warum droht Hitler?

Zu den nationalsozialistischen Drohungen, die die NSDAP heute bewaffnet werden und zur Selbsthilfe greifen, veröffentlicht das 'Luther-Blatt' eine Erklärung des Führers der Eisernen Front, Hitler...

Der Freiwillige Arbeitsdienst

Die neue Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst wurde am Sonntag den 18. Juli...

reifehenden Reichsmittel und Mittel der Reichsanleihe einheitlich zusammengefaßt und verwaltet. Die Arbeiten müssen nach der Verordnung nacheinander und vollständig sein.

Man muß zunächst die Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministers abwarten. Bevor man sich ein genaues Bild von der Ausgestaltung der Verordnung machen kann...

Der Strafentwurf der Brüder Laufen abgelehnt.

Die Verteidigung der Brüder Laufen hatte, wie bereits berichtet, gegen den Entwurf des Strafentwurfes abgelehnt...

Wie wird der Reichstag aussehen?

Nach den vorläufigen Ermittlungen des Reichsstatistikbüros ist anzunehmen, daß bei den kommenden Reichstagswahlen am 31. Juli mehr als 44 Millionen Deutsche wahlberechtigt sein werden...

NSDAP veröffentlicht ihre Reichsliste.

Die Deutschnationale Volkspartei hat für den Reichstagswahl am 31. Juli folgende Reichsliste aufgestellt: Dr. Fugener, Frau Müller-Dirich, Frau von Deuffelung...

hören, Fraktionsführer der bisherigen Reichsstatistik, Telegraphendirektor Saemann, Schmidt-Bannover, Hauptmann a. D. Fabritius, Jemnitz, Frau v. Zilling, Rechtsanwalt Dr. Eberling, Landgerichtsdirektor Dr. Hanemann...

27 Parteien in Berlin.

Im Berliner Wahlamt sind jetzt die Kreiswahlvorschläge für die Reichstagswahl eingereicht worden. Sie bringen einen Refor der Zerplitterung: Nicht weniger als 27 Parteien und Gruppen...

Aus dem jaderstädtischen Sport.

St. Nach längerer Sommerpause trat gestern vormittag zum ersten Male die Deutsche Jugendkraft auf den Plan und weitauferte mit der 'Embe'-Besatzung, die ebenfalls längere Zeit nicht gespielt hatte...

Die Ringspiele.

Am Sonntag, abends 8 Uhr, Versammlung im Gemeindefestsaal. Es referieren die Genossen Spinnlich und Frau Frensdorf über die politische Lage...

frühen. Auch die Gäste konnten nichts recht anfangen. Die besten Anzüge wurden hoffnungslos zerstört. Am Sonntag ließen die erkrankten 'Schleien'-Mannschaft den Leipziger Flugklub...

Dynamitexplosionen.

(London, 18. Juli. Radiobericht.) Ein tragisches Unglück hat sich am Sonntagabend in der Nähe von Kimberley (Südafrika) zugetragen. Hier wurde die bisher größte Dynamitladung der Welt in einem Zuge zur Hilfe befördert...

Nordwestdeutsche Rundschau.

Aurich. Blutige Auseinandersetzungen. Bei dem Orte Victorbur wurden Nationalsozialisten aus einer Gastwirtschaft erschossen...

Jaderstädtische Parteianglegenheiten.

Santer Dittke. Dienstag, abends 8 Uhr: Versammlung im Gemeindefestsaal. Es referieren die Genossen Spinnlich und Frau Frensdorf über die politische Lage...

Arbeiterwohlfahrt.

Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags stattfinden. Die Genannten werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Arbeiterwohlfahrt.

Arbeiterwohlfahrt. Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags stattfinden. Die Genannten werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Arbeiterwohlfahrt.

Arbeiterwohlfahrt. Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags stattfinden. Die Genannten werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Arbeiterwohlfahrt.

Arbeiterwohlfahrt. Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags stattfinden. Die Genannten werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Arbeiterwohlfahrt.

Arbeiterwohlfahrt. Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags stattfinden. Die Genannten werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Advertisement for 'Rüstringen' and 'Zwangsvorsteigerung' with details on dates and locations.

Advertisement for 'Das Witzblatt gegen Reaktion und Faschismus' and 'Der Wahre Jacob'.

Large advertisement for 'BZ-Karten' (BZ-Sonderkarten) with a grid of card options and prices.

Advertisement for 'Volksbuchhandlung' and 'Sämtliche Drucksachen' by Paul Hug & Co.

Der große HENKEL-TONFILM

in Wilhelmshaven-Rüstringen

In Beantwortung vielfacher Anfragen geben wir folgendes bekannt:
Der so begeistert angenommene neue Tonfilm:

„Wäsche Waschen Wohlergehen“

wird **letztmalig** von Montag, den 18. Juli, bis Freitag, den 22. Juli, im **Adler-Theater** aufgeführt und zwar 3 Uhr nachm. für Kinder u. 5 u. 8.30 Uhr für Erwachsene.

Das Filmwerk stellt in seiner hinreißenden Gestaltung eine Spitzenleistung deutscher Tonfilmkunst dar. Keine Hausfrau sollte versäumen, einer Aufführung beizuwohnen.

Da erfahrungsgemäß die Abendveranstaltungen immer stark besucht sind, wird freundlichst gebeten, möglichst die Nachmittagsveranstaltungen zu besuchen. **Eintritt frei!**

Henkel & Cie. A.-G. Düsseldorf

Vom 20. 7. bis 2. 8. einschl.

Saison SCHLUSS- Verkauf

Das große Aufräumen beginnt
MITTWOCH, DEN 20. JULI, 8.30 UHR

Alles — was der Mode unterworfen ist, jeder Saison-Artikel, ob Meterware — ob Fertig-Erzeugnis — wurde gesichtet • Erstaunliches wird diesmal geboten

Unsere Leistungen sind
kaum übertrefflich!

KARSTADT

Wilhelmshaven • Das Haus der guten Qualitäten

Zu verkaufen

8 Küfen (14 Bsp. alt) zu verkaufen. Rosth. Wilhelmshav. Str. 136.

Turteltauben m. Bauer zu verkaufen. Göterstr. 39, Hinterh.

Schäferhund, 3 W. alt (mit Stamm) zu verk. Off. u. V. 9282 a. d. Exp.

Karabiner (5,4 mm) billig zu verkaufen. Kopperhöner Str. 2, p. I.

Turteltauben-Küfig zu verkaufen. Bremer Str. 14, 1. Etg.

Zu vermieten

255L. Wohn- u. Schlafz. m. a. berufl. D. od. S. m. Morgenkaffee für 25 Mk. z. vermieten. Zu verk. l. d. Exp. d. Bl.

Groß-leeres Zimmer zu vermieten. Zu verk. in der Exp. d. Bl.

Zu miet. gesucht

Beschlagnahmefreie 3r. Wohnung zum 1. Aug. gesucht. Offerten unter V. 9286 a. d. Exp. d. Bl.

3räum. Wohng., möbl. m. Stell. auf 10. od. 11. zu mieten gef. Off. u. V. 9279 a. d. Exp. d. Bl.

Zu tauschen

Sonnige West-Wohng. geg. 3r. Etag-Wohng. zu tauschen gef. Preisoff. u. V. 9257 a. d. Exp. d. Bl.

Sonn. 3r. 1. Etg.-Wohng. abgechl. i. sehr g. Zust. geg. gleichg. z. tausch. gef. Off. u. V. 9281 a. d. Exp.

Gute abgechl. 3räum. Wohng. geg. 2r. od. 3 r. Räume zu tauschen gef. Off. u. V. 9278 a. d. Exp.

Bl. bill. 3r. Wohng. geg. 3räum. in Schwarzd. od. Umgegend z. tausch. gef. Off. u. V. 9288 a. d. Exp.

Schöne 4r. St.-Wohng. geg. 3räum. zu tauschen gesucht. Offerten unter V. 9287 a. d. Exp. d. Bl.

Derchiedenes

Ältere Frau sucht solid. Bett u. abend. gemeinl. Saub. auf dem Seebe. Off. u. V. 9258 a. d. Exp.

Achtung! Wasserarbeit. werden spottbill. ausgef. Ia Referenzen. Off. u. V. 9280 a. d. Exp. d. Bl.

Zwei Mailtägen (Stubenrein) z. verchlent. Bittenthal, Böttchenstr. 113

Kanarienvogel am Sonnabend entfl. Witterlichstr. 46, 1 r.

Arbeits- Cassens

reinigt Sommer-Kleidung unübertroffen gut, preiswert Gökertstraße 51 Marktstraße 16

Whaveener Str. 66 Telefon 295

Autohilfe

Tag und Nacht Auto-Weiß 1400.

Blocks

für Preis-Skat zu haben bei Paul Hug & Co. Peterstraße 76

Radio-Anlagen

alter Fabrikate. Bequemste Wartungsbilg. Elektro-Annas Wilhelmshav. Str. 30

Für die Kummerstam. Feiten anlässlich un. ferer Silberhochzeit la. gen wir allen unleren herzlichsten Dank.

Hermann Wulf und Frau, Störtebelerstraße 22.



Nach Nordseebad Dangst und zurück

mit Motorschiff „Nellum“ oder mit Motorboot „Welfalen“ ab Wilhelmshaven ab Danne

Mittwoch, 20. Juli 13.00 Uhr 16.00 Uhr
Donnerstag, 21. Juli 13.30 Uhr 16.45 Uhr
Freitag, 22. Juli 14.00 Uhr 17.15 Uhr
Samstag, 23. Juli 14.00 Uhr 18.00 Uhr
Sonntag, 24. Juli 15.00 Uhr 19.30 Uhr

Preis: Einlage Fahrt 0.80 RM, Sine- und Rückfahrt 1.20 RM. Wenderung und Ausfall der Fahrten vorbehalten. Regiofret Wilhelmshaven.

Zigaretten

Genussvoll und bewährte Qualität zu 2 1/2 Pfg. Diebstahl ist strafbar! H. BRAUN-ZIGARENFABRIK BRUCHSAL-FORST

ES Erfrischungshall

„Siebethsburg“ Ecke Mühlenweg u. Dammen. Rauchwaren aller Art. Zeitungen, Zeitschriften

sämtliche Radio-Zeitungen frei Haus ohne Bestellgeld. PAUL KUHN

Ferien-Sonderfahrt nach NORDERNEY

am Donnerstag, dem 21. Juli, 6 Uhr, ab 1. Einfahrt mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen“ Herrliche Seefahrt z. Besichtigung des Wellenbades. Fahrpreis 2 Mk. 4.00

Jade-Seebäderdienst A.-G. Wilhelmshaven Bahnhofplatz — Fernruf 28

Mittwochs billige Wangeroogefahrt

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Tode unseres lieben Mutter, der Frau Wwe. Marie Reinsch, sowie Herrn Pastor Rodiek unseren innigsten Dank. Die Kinder und Enkelkinder.